

1) AB ICH

2) KV AC

3) 1E

4) 1F

# Mediation

→ Streiten lernen

Möglichkeit d. Schulmediation (ein außenstehender / allparteilicher Vermittler hilft die Gegensätze einvernehmlich zu lösen / zu überwinden)

• Bensberger Mediations-Modell als didakt. Modell dafür

## Grundlagen:

- kooperatives Verfahren, auf freiwilliger Basis, dialogisch
- Vermittler ≠ Entscheider
- für d. Ablauf / d. Prozess verantwortlich

## Vorteile:

- Klärung ist bei allen Lehrpersonen gleich
- Konflikt muss nicht unbedingt vom UL gelöst werden
- Kinder wissen, dass sie gehört werden
- Abwendung von der Schuldfrage (jeder hat Anteil daran)

## Regeln:

- Zuhören
- nicht beschimpfen
- Ausreden lassen
- Anteile am Streit zugeben
- Rollenswechsel vornehmen → Umdenken
- Lösungssuche: Eigenständigkeit betonen

} im Verlauf

## Ziele:

- SuS schrittweise zu einem anderen Streitverhalten führen
- Rituale kennenlernen / verinnerlichen, um in Streitsituationen anders reagieren zu können
- dialogische Gespräche führen können: gemeinsam nach Lösungen suchen
- Konfliktlösen trainieren (erst im geschützten Klassenraum, später auch aufm Schulhof)

# Streitschlichtung an der Peter-Jordan-Schule

In Anlehnung an das Bensberger Mediations-Modell

## Anders streiten lernen

Im Laufe ihres Lebens lernen Kinder die verschiedenen Dinge. In der Schule gehört dazu in erster Linie das Lernen der Kulturtechniken. Zuvor müssen die Kinder aber Laufen, Sprechen und noch vieles mehr gelernt haben. Auch Streiten will gelernt sein. Dazu bietet sich die Mediation an, bei der die Parteien unter Mithilfe eines außenstehenden allparteiischen Vermittlers ihre Gegensätze einvernehmlich zu lösen, zu überwinden versuchen. Wie das in pädagogischen Handlungsfeldern gehen kann, zeigt die Schulmediation. Das Bensberger Mediations-Modell (BMM) bietet dazu ein didaktisches Modell an. Mediation ist ein kooperatives Verfahren, bei dem die Vermittler keine Entscheidungsbefugnis hat, er ist für den Ablauf, den Prozess verantwortlich. Mediation geschieht auf freiwilliger Basis aller Beteiligten. Alle haben einen Gewinn.

Der große Vorteil ist, dass alle Konflikte von allen Lehrpersonen auf die gleiche Art und Weise geklärt werden. Der entstandene Konflikt muss nicht mehr gezwungenermaßen vom Klassenlehrer geklärt werden. Die Kinder wissen, dass sie ihre Sicht der Dinge bei der Klärung äußern und auch ihren Unmut und ihre Erwartungen formulieren können. Alle kommen zu Wort, alle werden gehört. Die Klärung erfolgt dialogisch. Das typische „der hat aber angefangen“ gibt es nicht mehr. In der Regel wird der Konflikt so bearbeitet, dass herauskommt, dass jeder einen Anteil am Konflikt hat. Also kann auch jeder seine Erwartungen an den anderen formulieren. Das führt zu einer größeren Zufriedenheit der Schüler und auch der Lehrpersonen.

## Leitgedanken

Zielvorstellungen für das Modell sind:

- Verankerung im System Schule;
- Ermöglichung einer nachhaltigen Wirkung;
- Sicherung von Qualität;
- Integration der Mediation in schulinternen Lehrpläne.

Für die Praxis heißt das:

- Mediation ist nicht nur eine Methode, sondern impliziert auch eine bestimmte Haltung.
- Personen, die Mediation anwenden, orientieren ihr Denken neu.
- Sie bleiben nicht fixiert auf Vorurteile. Sie wagen es, in einen Dialog zu treten: Wie können wir es schaffen, miteinander etwas kreativ zu gestalten, statt uns im Gegeneinander ständig zu verletzen oder uns zu vernichten?
- Mediation beginnt bei jedem von uns selbst.

Das Bensberger Mediations-Modell realisiert das Leitbild einer konstruktiven Konfliktkultur durch:

- zulassen von Anderssein und Unterschieden;
- Bereitschaft zum Umdenken;
- Verlangsamung des Lösungsprozesses;
- Dialog orientiertes Gespräch;
- gewaltloses Handeln;
- Partizipation;
- Empathie.

Das Bensberger Mediations-Modell wird getragen von einem Welt- und Menschenbild, das aus dem ethischen Selbstverständnis von Mediation und christlichem Gedankengut erwächst. Das Menschenbild ist geprägt von Selbstverantwortung, Gewaltlosigkeit und Bereitschaft zum Umdenken.

Das Bensberger Mediations-Modell eignet sich zur Vorbeugung von Gewalt und für Maßnahmen bei vorhandenen Konflikten.

#### Rote Fäden

Feste Rituale führen zu konstruktiven Verhaltensweisen und ermöglichen eine Langsamkeit im Prozess des Konfliktgesprächs. Der Prozess wird so vertieft und der Frieden dauerhafter. Das bedeutet für den Verlauf:

- drei feste Regeln: **zuhören, nicht beschimpfen, ausreden lassen;**
- Gefühle zum Ausdruck bringen;
- Anteile am Streit zugeben;
- Empathie verstärken, in einem Rollenwechsel „in den Schuhen des anderen laufen“, um dabei den anderen besser verstehen zu lernen. Der Rollenwechsel kann auf besondere Weise zum Umdenken, zur Umkehr bewegen.
- bei den Lösungen Eigenständigkeit und Selbstverantwortlichkeit zulassen.

## 1. Einheit: Regeln und Rituale festlegen

- Regeln bei der Streitklärung der Unterstufe wiederholen und ggf. noch einmal in der Klasse aufhängen – KV (Kopiervorlage) 1A und 1B
- Zur Weiterentwicklung der Zuhörfähigkeit und Unterstützung des aktiven Zuhörens wird ein Abschnitt aus „Momo“ vorgelesen - KV 1C
- Die Schüler denken darüber nach, was zu einem guten Zuhörer gehört und üben im „Kontrollierten Dialog“ mit Geschichten aus ihrer Erfahrungswelt – KV 1D  
Übung in Dreiergruppen
- Es können gemeinsame Klassenregeln vereinbart werden – Hierzu als Beispiel die Kopiervorlage; dazu sind im Anhang als Kopiervorlage ein Fragebogen und ein Auswertungsbogen angeführt, die dazu genutzt werden können (KV 1E, 1F, 1G)
- Optional: Kopiervorlage „Werte und Fähigkeiten“; KV 1H, 1I  
Als Gesprächsanlass nutzen (für LB eher schwierig)

## 2. Einheit: Streitgeschichten einführen

Merkmale für Streitgeschichten:

- nur zwei Beteiligte
- beide haben Anteile am Streit
- keine Namen aus der Klasse
- kein Fall aus der Klasse
- einfache, kurze Geschichten aus dem Erfahrungskontext der Schüler

Einführung durch den Lehrer: „Heute hört ihr von einem Streit, der nicht bei uns passiert ist. Jeder übernimmt eine Rolle und sagt, was er in diesem Streit gemacht hat. Regel ist, dass jeder sich an die Geschichte hält“

- Streit Kopiervorlage 2A

Vorgehensweise:

**1. Geschichte erzählen**

Geschichte wird vorgelesen und nacherzählt.

**2. Anteile am Streit nennen**

Anteile werden benannt und verschiedenfarbig unterstrichen.

**3. Rollen übernehmen**

Partnerarbeit! Jeder Schüler übernimmt eine Rolle (Namen der zu spielenden Person auf ein Kärtchen schreiben und vor sich aufstellen.

**4. In der Ich-Form erzählen**

Nach der Partnerarbeit werden einzelne Schüler gebeten, ihre Geschichte zu erzählen, so wie sie sie in der Rolle erlebt haben.

Kopiervorlage 2B ist für schwächere Schüler zur Unterstützung. Oder Kopiervorlage 2C zur noch differenzierten Aufbereitung.

### 3. Einheit: Unsere Streitgeschichte

Lehrer: „Heute werdet ihr in euren Rollen zugeben, was ihr im Streit gemacht habt und worüber ihr euch geärgert habt.“

Streitgeschichte – KV 3A

Vorgehensweise in der Partnerarbeit:

1. Regeln festlegen (siehe letzte Einheit)
2.
  - Streitgeschichte erzählen
  - Anteile nennen
  - Rollen übernehmen
  - Namenskärtchen schreiben
  - In der Ich-Form erzählen
3. Schüler wenden sich zueinander und sagen sich gegenseitig, worüber sie sich geärgert haben (Ich habe mich geärgert, dass du ....)
4. Dann sagen sie sich gegenseitig, was sie im Streit getan haben (Ich habe ...)

Die Satzanfänge können vom Lehrer als Impuls vorgegeben werden. Dies ist sogar ratsam, um Sprachlosigkeit zu überwinden und einen festen Rahmen einzuüben.



#### 4. Einheit: Sich in den anderen hineinversetzen (Rollenwechsel)

Lehrer: „Heute werdet ihr versuchen, Rollen zu tauschen, um den anderen besser zu verstehen.“

Für diese Übung schreiben die Schüler Namenskarten entsprechend ihrer Rolle in der Streitgeschichte.

Streitgeschichte KV 4A

1. Streitgeschichte erzählen  
Anteile nennen  
Rollen übernehmen und Namenskärtchen schreiben  
In der Ich-Form erzählen
2. Partnergruppen: Sich gegenseitig Anteile und Ärger sagen
3. Rollenwechsel

- Namenskarten auf den eigenen Stuhl legen
- hinter den Stuhl des anderen stellen
- die Geschichte des anderen erzählen, was in der Person des anderen erlebt wurde; mit „Ich als, ....“ beginnen
- dann Impuls: „Was hat dich als ..... geärgert?“ – Ziel ist das Nachvollziehen der Gefühle
- dann wieder aus der Rolle hinausgehen und auf den eigenen Stuhl setzen

## 5. Einheit: Lösungen suchen

Lehrer: „Heute werdet ihr Vorschläge suchen, wie der Streit zwischen den beiden beendet werden kann.“

Für diese Übung liegen blaue und gelbe Karten bereit. Auf den blauen steht: Ich erwarte.... Auf den gelben steht: Ich bin bereit ....

Kopiervorlage Streitgeschichte (KV 5A)

1. Streitgeschichte erzählen  
Anteile nennen  
Rollen übernehmen  
Namenskärtchen schreiben  
In der Ich-Form erzählen
2. Partnergruppen:  
Sich gegenseitig Anteile und Ärger sagen
3. Rollenwechsel
4. Lösungsvorschläge suchen

- Auf die blauen Karten schreiben, was man vom anderen erwartet, immer nur einen Vorschlag auf eine Karte – KV 5B, 5C
- Auf die gelbe Karte schreiben, was man bereit ist zu tun (Wiedergutmachung, Angebot, Versprechung für die Zukunft, ....)

Sachen im Stuhlkreis sammeln und dann von gut lesenden Schüler vorlesen lassen.

2 Karten, die inhaltlich zusammenpassen aussuchen und an die Tafel heften und besprechen.

Das kann auch in den Gruppen gemacht werden.

## 6. Einheit: Lösungen finden

Lehrer. „Wir wollen heute einen Weg finden, wie wir aus dem Streit so herauskommen, dass wir uns nachher wieder in die Augen sehen können. Dazu brachen wir die Regeln, die ihr kennen gelernt habt.

Ausreden lassen, nicht beschimpfen, zuhören“

Streitgeschichte KV 6A

1. Streitgeschichte erzählen  
Anteile nennen  
Rollen übernehmen  
Namenskärtchen schreiben  
In der Ich-Form erzählen
2. Sich gegenseitig Anteil und Ärger sagen
3. Rollenwechsel
4. Lösungsvorschläge suchen
5. Lösungen finden

In Partnerarbeit den fiktiven Konflikt regeln

- a) Es wurden viele Vorschläge gesammelt  
Wenn noch weitere Ideen von anderen gehört wurden sind, die einem selber gefallen, sollen diese auch auf einen Zettel geschrieben werden; noch neue Ideen sammeln (Ideen dürfen „geklaut“ werden, die Karten nicht)
  - b) Vorschläge gegenseitig vorlesen
  - c) Vorschläge, die zusammenpassen/übereinstimmen nebeneinanderlegen
  - d) Über die anderen Karten verhandeln (mündlich); was davon angenommen werden kann
- Lehrer schaltet sich als Vermittler ein, wenn es nicht weiter geht; wenn Probleme auftreten
  - Es stehen immer genügend blaue und gelbe Karten zur Verfügung

Am Ende kann die Lösung von mehreren Gruppen vorgestellt werden. Es muss besprochen werden, dass es keine „richtige“ Lösung gibt, sondern dass es mehrere Wege gibt, den Streit zu lösen. Wichtig ist, dass beide Partner zufrieden mit der Lösung sind. Auch kann es sein, dass eine Partei so blockiert, dass der Streit mit dieser Methode nicht geklärt werden kann.

Weiterführend zum Training weitere Konfliktbeispiele KV 7A und 7B

---

# Mittelstufe

## Mediation in der Mittelstufe

Die Kinder sollen schrittweise zu einem anderen Streitverhalten geführt werden; hierzu:

- sollen die Kinder an ihre Erfahrungen aus der Unterstufe anknüpfen
- diese Erfahrungen sollen aufgefrischt und weiter ausgebaut werden
- die Kinder sammeln durch wiederholtes Üben Erfahrungen für Ernstfälle
- die Kinder werden lernen immer eigenständiger das Lösen der Konflikte trainieren

Kinder und Jugendliche trainieren selbstständig zueinander Brücken zu bauen. Dies bedeutet, dass diese in einem geschützten Raum (der Klasse) ausprobieren, um im Ernstfall entsprechendes Handwerkzeug zur Verfügung zu haben. Im präventiven Bereich wird vor allen Dingen in der Klasse geübt. Im Bereich der Intervention erfahren die Kinder und Jugendlichen, dass die gelernten Techniken des „anders Streiten“ von den Erwachsenen umgesetzt und verwirklicht werden.

## Durchführung in der Mittelstufe (in den einzelnen Klassen)

1. Regeln und Rituale festlegen
2. Streitgeschichten einführen
3. Gefühle ausdrücke und Anteile nennen
4. Sich in den anderen hineinversetzen (Rollenwechsel)
5. Lösungen suchen
6. Lösungen finden



Ziel ist es, dass jeder Streit nach dem folgenden Muster geklärt wird (Kopiervorlage OA, OB).

---

## Klassenprogramm

Im Folgenden ist aufgeführt, wie das Programm in der Klasse zur Anwendung kommen kann. Ziel ist, dass die Kinder in der Zukunft mit Hilfe eines Erwachsenen lernen, den Streit auf konstruktive Weise und nach den Regeln des BMM zu lösen. Das „Ich habe eine Beschwerde über:....“ Soll abgelöst werden durch „Ich möchte einen Streit mit .... klären“.

Zu Beginn der Klassen 5 und 6 sollen diese Stunden mit dem Klassenlehrer (einmal in der Woche). Die einzelnen Einheiten können je nach Konzentration und Ausdauer auch auf mehrere Stunden aufgeteilt oder auch abgewandelt und ergänzt werden. In der Klasse 7 sollen zu Beginn des Schuljahres nur noch einmal kurz die Streitgeschichten aufgefrischt werden, damit die Streitklärung im Alltag noch mal präsent wird.

Auch in der Mittelstufe wird „anders Streiten“ mit Hilfe eines Lehrers trainiert. Wir verzichten in der Mittelstufe bewusst darauf, Kinder zu Streitschlichtern auszubilden.

# **Kopiervorlagen (KV)**

## **Mittelstufe (MS)**

## 7. Konfliktgespräch mit Elementen aus der Mediation und Vorgespräch

### 7.1 Erst-Hilfe im Streit

Im Schulalltag steht in der Regel wenig Zeit zur Verfügung, Konflikte so zu regeln, so dass alle am Konflikt Beteiligten zufrieden sind. Eine Folge bleibt häufig nicht aus: Der Streit kommt wieder hoch. Die Erst-Hilfe ist eine deeskalierende Methode der Intervention. Mit ihr kann ein konstruktiver Umgang mit dem Konflikt auf den Weg gebracht werden. An folgendem Beispiel wird der Ablauf und die Schritte aufgezeigt:

#### Zoff auf dem Schulhof

Tim läuft weinend zur Lehrerin: „Ute hat mich auf den Kopf geschlagen!“ Die Lehrerin lässt sich erzählen, was passiert ist. – „Wir holen jetzt Ute und reden miteinander“, erklärt sie. Mit beiden geht sie an den Rand des Schulhofes.

1. Die Lehrerin fordert beide auf, zu erzählen, **was passiert ist**. Wenn der erste Kontrahent seinen Bericht beendet hat, wiederholt (spiegelt) sie möglichst mit seinen Worten. Dann erzählt der andere. – **Erzähle bitte, was passiert ist.**  
Was war hier passiert? Tim lief hinter Ute her. Er riss ihr die schöne, rote Kappe vom Kopf. Ute schlug Tim dafür auf den Kopf.
2. Sie bittet die beiden, dem anderen zu sagen, worüber sie sich geärgert haben. – **Beginne bitte mit „Ich habe mich geärgert, dass du ...“**
3. Nun sagt jeder, was er im Zusammenhang mit diesem Konflikt getan hat (Anteile am Konflikt). – **Beginne bitte mit „Ich habe ...“**
4. Beim „Lösungen - Finden“ macht die Lehrerin keine Vorschläge. Wenn sie den Eindruck hat, dass die Kontrahenten das nicht so schnell schaffen, hilft sie. „Was wünschst du Dir von ...“ – „Was bist du bereit für ... zu tun? In der Regel verweist sie auf weitere Angebot in der Schule zur Konfliktlösung, z.B. Streitschlichtung, SV-Lehrer ...

#### Methodische Hinweise

- Häufig steht wenig Zeit zur Verfügung. In jedem Fall erzählt jedes Kind, was passiert ist. In jedem Fall wird auch gespiegelt. Das Kind fühlt sich dadurch verstanden, ernst genommen und angenommen.
- Hilfreich ist, wenn der Ärger ausgesprochen und die Anteile am Streit gesagt werden können.
- Sollte die Zeit reichen und die Kinder in der Lage sein, Lösungen vorzuschlagen, die mündlich ausgehandelt werden können, wäre das optimal.
- Unterstützend wirkt, wenn die einzelnen Rituale (Erst-Hilfe) als bunte Karten in der Klasse hängen, so dass jede Lehrkraft jederzeit, auch wenn sie bei einer intensiven Aktivität mit anderen Kindern gestört wird und ihre Gedanken ganz woanders sind, den Wortlaut zur Verfügung hat. Das ist nicht nur am Anfang eine Hilfe. Auch die Kinder wissen, was auf den Karten steht. Sie kennen den Wortlaut vom Training her.

Mit Hilfe der „Erst-Hilfe“ gibt es keine Mediation auf Sparflamme, sondern jede Lehrkraft kann mit Elementen aus dem Mediationsverfahren und aus der Grundhaltung von Mediation heraus handeln. So kann eine größere Zufriedenheit bei den Kindern entstehen. Sie kommen dem Frieden ein Stück näher. Die Effektivität dieser Konfliktbearbeitung wird größer, wenn im Klassentraining (Kap. 4) mit Hilfe von Streitgeschichten bestimmte Rituale eingeübt werden.

Mit der hier vorgeschlagenen Konfliktbearbeitung soll erreicht werden, dass

- die Kinder durch Impulse aus der Mediation einen Weg für Lösungen sehen,
- die Kinder gleiche Impulse/Rituale, die sie im Klassentraining erfahren haben, wieder erkennen,
- die Kinder ungestört von Zuschauern möglichst auf einem „Friedensplatz“ sprechen können.

# B ! Bensberger M ! Mediations- M o Modell

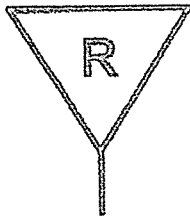
# B ! Bensberger M ! Mediations- M o Modell

## Erst - Hilfe im Streit

Mediation Mobil Mix

Mediation Mobil Mix

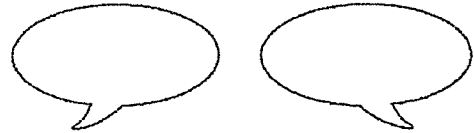
1



zuhören  
ausreden lassen  
nicht beschimpfen

Mediation Mobil Mix

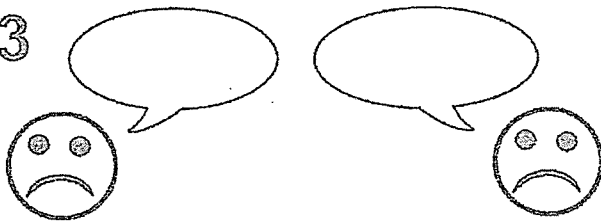
2



Was ist passiert?  
- spiegeln -

Mediation Mobil Mix

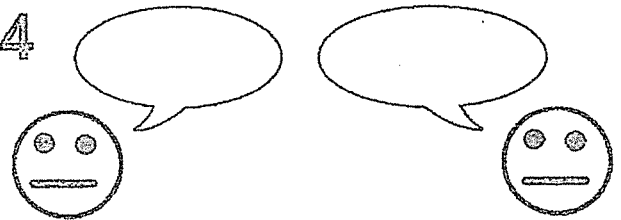
3



Sage dem anderen,  
worüber du dich  
geärgert hast.  
„Ich habe mich geärgert,  
dass du...“

Mediation Mobil Mix

4



Sage dem anderen,  
was du selbst getan hast.  
„Ich habe...“

Mediation Mobil Mix

5

Was möchtet ihr jetzt tun?  
(evtl. Möglichkeiten  
anbieten / entscheiden)

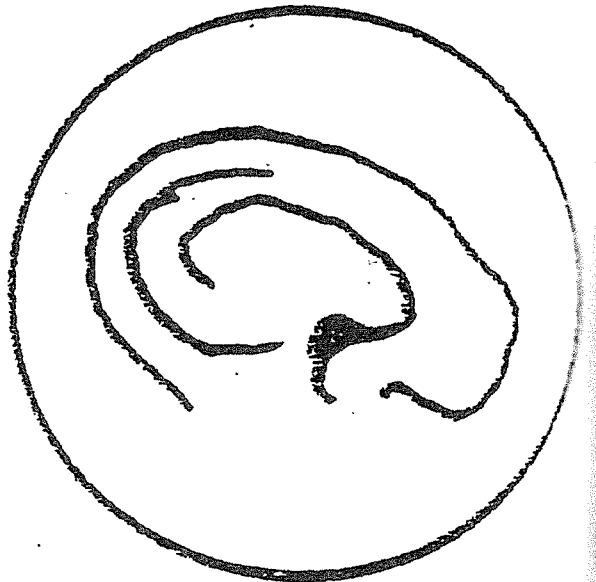
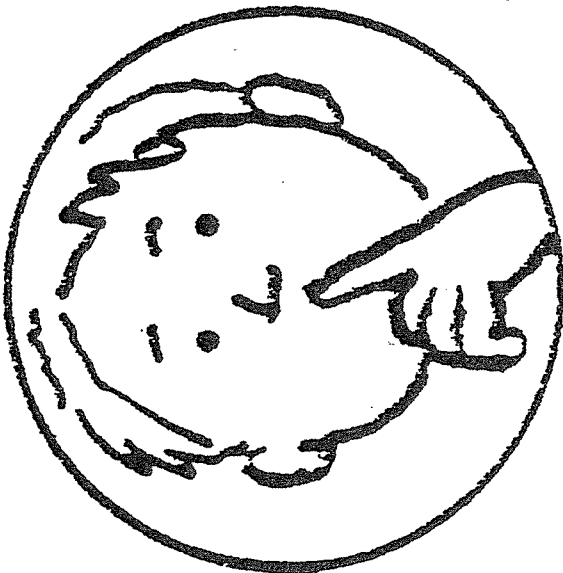
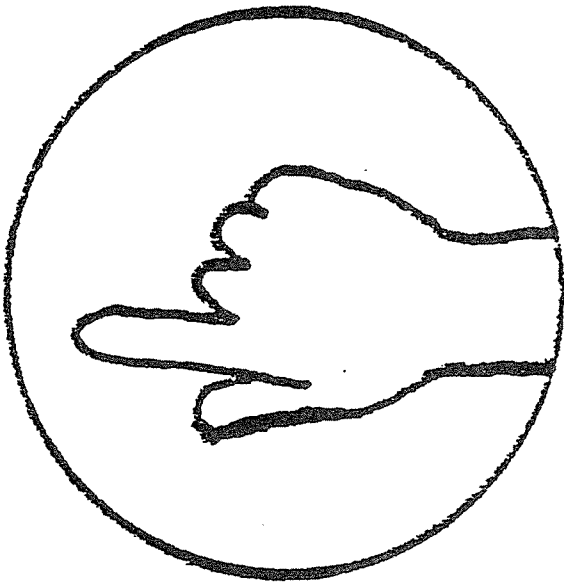
Mediation Mobil Mix



1A

**ausreden lassen  
nicht beschimpfen  
zuhören**

A B



AC

## Momo

Momo bekam sehr viel Besuche. Man sah fast immer jemanden bei ihr sitzen. Und wer sie brauchte und nicht kommen konnte, schickte nach ihr, um sie zu holen. Und wer noch nicht bemerkt hatte, dass er sie brauchte, zu dem sagten die anderen: „Geh doch zu Momo.“ Aber warum? War Momo vielleicht so unglaublich klug, dass sie jedem Menschen einen guten Rat geben konnte? Fand sie immer die richtigen Worte, wenn jemand Trost brauchte? Konnte sie weise und gerechte Urteile fällen? Nein, das alles konnte Momo nicht. Konnte Momo dann vielleicht irgend etwas, was die Leute in gute Laune versetzte? Konnte sie vielleicht besonders gut singen?

Oder konnte sie irgendein Instrument spielen? Oder konnte sie, weil sie ja in einer Art Zirkus wohnte, am Ende gar tanzen oder akrobatische Kunststücke vorführen? Nein, das war es auch nicht. Konnte sie vielleicht zaubern? Wusste sie irgendeinen geheimnisvollen Spruch, mit dem man alle Sorgen und Nöte vertreiben konnte? Konnte sie aus der Hand lesen und sonstwie die Zukunft voraussagen?

Nichts von alledem.

Was Momo konnte, wie kein anderer, das war: Zuhören.

Das ist nichts Besonderes, wird jetzt vielleicht jemand sagen. Zuhören kann doch jeder. Aber das ist ein Irrtum.

Wirklich zuhören können nur wenige Menschen. Und wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war es ganz und gar einmalig. Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte, nein, sie saß nur da und hörte einfach zu mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme. Dabei schaute sie den anderen mit Ihren großen dunklen Augen an, und der Betreffende fühlte, wie in ihm auf einmal Gedanken auftauchten, von denen er nie geahnt hatte, dass sie in ihm steckten. So konnte sie zuhören, dass ratlose oder unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten, oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder das Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden. Und wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst nur Irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt und der ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf – und er ging und erzählte alles das Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte, dass es ihn, genau wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab und dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war.

So konnte Momo zuhören.

Quelle: Michael Ende, Momo, Stuttgart 1973, S. 14 f

AD

## Kontrollierter Dialog

eine unwirkliche Situation,  
aber intensive Übung für die Zuhörfähigkeit.

Drei Personen in einer Gruppe.

### 1. Erzähler

- erzählt 1 Minute lang (30 Sek. – je nach Stand der Gruppe) zu einem beliebigen Thema.

### 2. Zuhörer

- hört aktiv zu
- wiederholt, was der andere gesagt hat, möglichst mit seinen Worten.

### 3. Beobachter

- achtet auf die Zeit
- macht sich evtl. Notizen
- gibt dem Zuhörer Rückmeldung
- Was ist gut gelungen?
- Was ist zu verbessern?

In der Regel endet die Übung erst, wenn drei Durchgänge vorüber sind, sodass jeder einmal jede Rolle übernommen hat.

AE

## Vereinbarung zwischen der Klasse 5a und ihrem Klassenlehrer

Wir Schülerinnen und Schüler der Klasse 5a verpflichten uns, folgende Regeln besonders zu beachten:

1. Ich werde meine Klassenkameraden/Klassenkameradinnen nicht beschimpfen, schubsen oder sonst in irgendeiner Weise ärgern.
2. Beim Gong zu Beginn einer Unterrichtsstunde setze ich mich auf meinen Platz und bereite mich auf die folgende Stunde vor.

Unterschriften:

---

---

---

Als Klassenlehrer/in der Klasse 5a verpflichte ich mich, folgende Vereinbarungen einzuhalten:

1. Eine große Pause pro Woche (möglichst eine Regenpause) bleibe ich mit der Klasse im Klassenraum.
2. Jeden Freitag werde ich zehn Minuten der Mathematikstunde zur Verfügung stellen, um über Erfahrungen mit den Regeln zu reden.
3. Jeden Montag dürfen drei Schüler/innen jeweils eines ihrer Lieblingslieder auf der klasseneigenen Anlage vorspielen.

Unterschrift:

---

Diese Vereinbarung gilt für die Dauer von vier Wochen. Danach wird gemeinsam Rückblick gehalten und das weitere Vorgehen überlegt.

1 F

## Fragebogen

Junge O

Mädchen O

1. Ich fühle mich gestört, wenn es in der Klasse zu laut ist (lautes Reden in der Gruppe, Arbeitsmaterialien hervorholen).

oft

manchmal

nie

2. Ich fühle mich durch Zwischenrufe gestört.

oft

manchmal

nie

3. Ich fühle mich gestört, wenn jemand die Antwort auf eine Frage in die Klasse brüllt.

oft

manchmal

nie

4. Ich fühle mich gestört, wenn ein Mitschüler andere nachhört.

oft

manchmal

nie

5. Es stört mich, wenn jemand ausgelacht wird.

oft

manchmal

nie

6. Am meisten gefreut habe ich mich,

7. Ich war enttäuscht, dass

8. Ich fühle mich jetzt

9. Geändert hat sich für mich

10. Was ich noch sagen wollte

AG

## Auswertungsblatt zum Fragebogen

Junge O

Mädchen O

1. Ich fühle mich gestört, wenn es in der Klasse zu laut ist (lautes Reden in der Gruppe, Arbeitsmaterial herausholen).

oft ( )

manchmal ( )

nie ( )

2. Ich fühle mich durch Zwischenrufe gestört.

oft ( )

manchmal ( )

nie ( )

3. Ich fühle mich gestört, wenn jemand die Antwort auf eine Frage in die Klasse brüllt.

oft ( )

manchmal ( )

nie ( )

4. Ich fühle mich gestört, wenn ein Mitschüler andere nachhört.

oft ( )

manchmal ( )

nie ( )

5. Es stört mich, wenn jemand ausgelacht wird.

oft ( )

manchmal ( )

nie ( )

### Offene Fragen

6. Freude über:

7. Enttäuschung über:

8. Momentanes Gefühl:

9. Änderungen:

10. Was ich noch sagen wollte:

AH

## Werte und Fähigkeiten erlernen

Ein gangbarer Weg mit Schülern über Werte ins Gespräch zu kommen, soll hier skizziert werden. Dabei sollte ein Schwerpunkt sein, wie Werte erlernt werden können. An welchen Stellen im Training mit Schülern ein Gespräch geführt werden kann oder wann weitere Informationen gegeben werden sollten, wird vom Stand und Alter der Gruppe abhängen.

### Möglicher Verlauf

Am Anfang steht das Beispiel folgender Geschichte:

*Ein Vater überlegte lange, wie er seinem Sohn andere Verhaltensweisen beibringen könnte, so dass dieser einen positiven Umgang mit seinen Kameraden zeigte.*

*Der Vater hatte ihn ermahnt, ihm Mut gemacht, ihm Hausarrest verordnet, ihn auf die Folgen aufmerksam gemacht. Es half nicht! Sein Sohn bedrohte weiter andere, machte sie lächerlich. Er hatte einfach Spaß, andere so richtig zu ärgern oder sie fertigzumachen. Nach langem Überlegen kam dem Vater die Idee mit den Nägeln.*

*Der Vater gab ihm einen Sack voller Nägel und sagte ihm, er solle immer einen Nagel in den Gartenzaun schlagen, wenn er seine Geduld verliere oder mit jemandem gestritten habe.*

*Am ersten Tag schlug der Junge 24 Nägel in den Zaun. In den folgenden Wochen lernte er sich besser zu kontrollieren und die Anzahl der Nägel, die er in den Zaun schlug, änderte sich von Tag zu Tag. Der Junge lernte, dass es einfacher war, sich selbst unter Kontrolle zu halten als ständig Nägel in den Zaun zu schlagen.*

*Dann kam der Tag, an dem der Junge keinen einzigen Nagel in den Zaun gehämmert habe.*

*Daraufhin erwiderte der Vater, er solle immer einen Nagel aus dem Gartenzaun entfernen, wenn er es schaffte, seine Launen zu beherrschen und geduldig zu bleiben.*

*Viele Tage verstrichen, doch dann konnte der Sohn dem Vater berichten, dass er alle Nägel aus dem Zaun entfernt hatte.*

*Der Vater führte den Sohn zu dem Zaun und sagte: „Mein Sohn, das hast Du gut gemacht, aber sieh mal, wie viele Löcher du hinterlassen hast. Der Zaun wird nie wieder wie vorher aussehen. Wenn du Streit mit jemanden hast und verletzende Worte sagst, wirst du immer wieder Wunden wie diese Löcher zurücklassen.“*

*Du kannst einen Menschen mit einem Messer verletzen, das Messer wieder herausziehen, aber du wirst immer eine Wunde hinterlassen. Es ist ohne Bedeutung, wie oft du dich dafür entschuldigst, die Wunde bleibt. Eine Wunde, die durch Worte verursacht wurde, schmerzt fast genauso schlimm wie eine körperliche Verletzung.“*

Denke immer daran, wenn du mit Menschen umgehst, besonders, wenn es deine Schwestern oder Brüder oder Freunde sind!

Verfasser unbekannt

### Was hatte der Vater getan?

Der Vater hatte für regelmäßiges Wiederholen und eine intensive Erfahrung gesorgt. Diese Erfahrung wird gestützt durch Langzeitstudien der Gehirnforschung zum Thema „Wie Lernen stattfindet“. Nachzulesen ist das bei den Neurobiologen Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Ulm, und Prof. Dr. Wolfgang Singer, Frankfurt.

Wir haben Milliarden Gehirnzellen, Neuronen genannt, in unserem Gehirn. Lernen bedeutet: Die Verbindungen der Zellen, die Synapsen, werden dicker, wenn Impulse „darüber laufen“. Das heißt, Synapsen ändern sich durch Benutzen und durch Erfahrungen.



AI

Das bedeutet:

Nicht, was ich zufällig irgendwann einmal getan oder gehört habe, kann ich heute noch, sondern, was ich immer wieder geübt habe oder was sich durch eine außergewöhnliche, intensive Erfahrung in meinem Gehirn eingeprägt hat.

**Beispiel für eine außergewöhnliche Erfahrung:**

- Der 11. September 2001: Viele Menschen wissen noch genau, was sie an jenem Nachmittag in Deutschland getan haben als das Unfassbare aus New York bekannt wurde.
- Eine Autofahrt im Orkan Kyrill auf der A2 an einem Donnerstag im Januar: Finsternis, Sturm, Regen, Blitz und Donner.

**Beispiel für Wiederholungen:**

- Laufen lernen: Ein einjähriges Kind stemmt sich am Sofa hoch, läuft einen Schritt und fällt. War es das? – Nein! Es steht auf und versucht wieder zu laufen – fällt wieder, steht wieder auf und ... lernt Laufen von Fall zu Fall. Jedem von uns erging es so.
- Einmaleins: Ich erkläre im 2. Schuljahr, dass ich für  $3+3+3+3+3$  auch  $5 \times 3$  sagen kann. Das erläutere ich an mehreren Beispielen. Es klappt wunderbar. Die Kinder verstehen schnell. Am folgenden Tag:  $5 \times 3 - 3 \times 4$  ...können die Kinder nicht lösen. – was ist passiert? Nun, jeder weiß es: das Einmaleins lernt man durch häufiges Wiederholen. Einsicht allein reicht nicht.

Manfred Spitzer macht auf einen weiteren Weg aufmerksam, auf das Vorbild. Leider lernt unser Gehirn auch die Verhaltensweisen, die unerwünscht sind. Das, was vorgemacht wird, läuft als Impuls über die Verbindungen, die Synapsen, und prägt sich ein. Es lohnt sich also ein positives Vorbild mit entsprechenden Werten anzubieten.

Unser Gehirn lernt zu jeder Zeit. Es ist ihm eine Freude zu lernen, es tut nichts lieber.

Zusammenfassend sei wiederholt:

**Lernwege für Werte sind regelmäßiges Wiederholen, intensive Erfahrung oder Vorbild.**

Für den Wert einer konstruktiven Konfliktkultur empfiehlt sich ein Einstiegswert: **Die Goldene Regel „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen“**. Warum sollte eine Schule die Goldene Regel nicht als Grundregel für alle Schüler und Lehrer verabschieden?

Die konkreten Werte in dem Leitbild des Bensberger Mediations-Modell (Kap 3), die durch Übungen zur Mediation entfaltet werden, können auf zwei Wegen vermittelt werden.

**Die regelmäßige Wiederholung und das Vorbild**

Diese zwei Wege kann jede Lehrkraft als Pädagoge in den Schulen in der Regel bestimmen.

2A

## Streit um den Stift

Silke und Tom sitzen mit ihren Heften am Tisch.

Tom nimmt sich den Stift von Silke ohne zu fragen.  
Silke schreit ihn an: „Hände weg, Blödmann!“

Da wirft Tom den Stift auf den Boden. „So!“

Silke wird wütend, sie zieht Tom an den Haaren.

2B

## Hausaufgabe zur Einführung der Streitgeschichte

1. Unterstreiche die Streitanteile:  
Was Silke getan hat in rot.  
Was Tom getan hat in blau.
2. Übe das Lesen dieser Geschichte!

### **Streit um den Stift**

Silke und Tom sitzen mit ihren Heften am Tisch.  
Tom nimmt sich den Stift von Silke ohne zu fragen.  
Silke schreit ihn an: „Hände weg, Blödmann!“  
Da wirft Tom den Stift auf den Boden. „So!“  
Silke wird wütend, sie zieht Tom an den Haaren.

2 C

## Bilder malen zur Streitgeschichte

### Klärung und Intensivierung

#### Möglicher Weg:

- **Zunächst ist es wichtig, Widerstände gegen Malen auszuräumen.**  
„Ich bitte euch, nun zu eurem Streitfall ein Bild zu malen. Wer gut malen kann, für den kann es schwierig werden. Denn es geht darum, ganz einfach zu malen: „Strichmännchen, Sonne, Wolken, Regen, Blitze, Kreise, Quadrate oder Rechtecke, Verkehrsschilder, Wegweiser, Verbindungslinien, alles ohne Buchstaben.“
  - **Material und Aufgaben**  
„Für die nächsten 10-15 Minuten nehmt bitte ein leeres Blatt und bunte Stifte (sind vorbereitet) und jeder malt für sich.“
  - **Auftakt zum Malen**  
„Du malst so wie du das siehst. Nachher erzählst du mir die ganze Geschichte. Der andere hört nur zu. Das Blatt ist für dich da, damit du nichts vergisst. Zugleich erfährt der andere, wie du das siehst.“
  - **Über das Bild sprechen**  
„Ich möchte jetzt mit euch über das Bild sprechen. (Eine Partnergruppe kommt und sitzt in der Mitte). Wir sprechen so miteinander, als ob der andere gar nicht da ist. Ich werde so oft nachfragen, bis ich alles verstanden habe. Vielleicht möchte der Zuhörer protestieren oder ... Nimm dir ein Blatt und schreibe das auf, damit du es nachher sagen kannst.“
- Zur Reihenfolge der Vorträge: In der Regel erst der Jüngere, Untere, Schwächere oder in einem Team, der die kürzeste Zeit dabei ist. Wenn diese Hierarchie nicht vorliegt mag das Los entscheiden oder die beiden einigen sich.
- **Spiegeln**  
Sofort nach jedem Vortrag wiederholt der Mediator, ob er alles richtig verstanden hat.

Der Vorteil dieses Vorgehens mit dem Malen liegt darin, dass jeder zu gleicher Zeit seinen Bericht „zu Papier bringt“. Besonders starke, bestimmende Personen können hier kaum einen Vorteil herausholen.

3A

## Streitgeschichte

Lisa sitzt in der Klasse gegenüber von Tim.

Sie tritt ständig gegen Tims Füße.

Tim schreit sie an: „Hör endlich auf!“ Lisa tritt weiter.

Tim wirft Lisas Sachen vom Tisch.

Dabei zerbricht ihr hölzerner Buchständer. – Sie weint.

4A

## **Streitgeschichte**

Max schreibt an die Tafel „Anna ist doof“.

Wütend wirft Anna den Ranzen von Max vom Stuhl.

Alle seine Sachen liegen auf dem Boden.

Aus Rache wirft Max Anna das Mathebuch an den Kopf.

5A

## **Streitgeschichte**

Tina und Sabrina sitzen in der Pause auf der Bank.

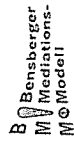
Tina zu Sabrina: „Du hast heute aber einen komischen Pullover an. Die Farbe sieht aus wie Hühnerscheiße.“

Sabrina wird sauer: „Du ärgerst dich nur, weil ich eine Eins in Mathe habe und du mit deinem Spatzenhirn lauter Fehler machst.“

Darüber ist Tina stinksauer. Sie beschimpft Sabrina mit „du blöde Kuh“ und läuft weg.

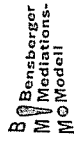
Ich erwarte von ...

\_\_\_\_\_  
eigener Name



Ich erwarte von ...

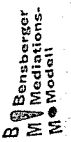
\_\_\_\_\_  
eigener Name



5B

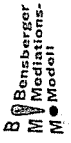
Ich erwarte von ...

\_\_\_\_\_  
eigener Name



Ich erwarte von ...

\_\_\_\_\_  
eigener Name



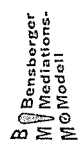
140



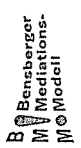
50

Ich bin bereit für ...

eigener Name

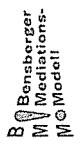


eigener Name

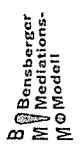


Ich bin bereit für ...

eigener Name



eigener Name



6A

## Streitgeschichte

Hannah will durch die Tür.

Niklas drängelt vorbei, schubst Hannah zur Seite.

Hannah stolpert und stößt sich den Kopf schmerzhaft am Türrahmen.

Wütend tritt Hannah Niklas gegen das Bein.

7A

## Weitere Konfliktbeispiele

### Am Bus

**Personen:** Udo, Kl. 6d  
Nina, Kl. 5a

Die Schüler und Schülerinnen der Klasse 6d stürmen als erste aus dem Schulgebäude und stellen sich in einer Reihe auf. Nina steht stolz als erste in der Reihe. Udo kommt von hinten angerannt und schubst Nina weg. Er stellt sich an ihren Platz. Nina lässt sich das nicht gefallen. Sie drängelt ihn fort und stellt sich wieder auf ihren alten Platz. Sie lacht Udo triumphierend vor den anderen aus. Udo ist wütend. Er beschimpft sie laut.

### In der 5-Minuten-Pause

**Personen:** Ina, Kl. 5b  
Peter, Kl. 5b

Peter läuft während der 5-Minuten-Pause durch die Klasse. Er stößt dabei absichtlich das Mäppchen von Ina vom Tisch. Dabei geht der Füller kaputt. Ina beschimpft Peter wütend. In der darauf folgenden Kunststunde kippt Ina aus Rache den Wasserbecher über Peters fast fertig gestelltes Bild. Er schreit sie an und schlägt sie in den Magen. Ina weint bitterlich.

### Der Rotfuchs

**Personen:** Karin, Kl. 5b  
Jochen, Kl. 5a

In der ersten großen Pause an einem sonnigen Novembertag. Karin aus der Klasse 5b beklagt sich beim Aufsicht führenden Lehrer, dass Jochen aus der 5a sie immer ärgern würde. Eben hätte er sie angespuckt. Vorgeschichte: Karin hat Jochen wegen seiner roten Haare in der Vergangenheit öfter „Rotfuchs“ genannt, was ihn jedes Mal geärgert hat. Der Lehrer lässt Jochen kommen. Jochen meinte, Karin hätte angefangen. Der Lehrer schlägt vor, zur Schlichtung zu gehen. Beide sind einverstanden.

### Die neue Frisur

**Personen:** Andreas, Kl. 6a  
Bernd, Kl. 6a

In der großen Pause beschimpft Andreas seinen Mitschüler Bernd. Er hänselt ihn wegen seiner neuen Frisur. Bernd ist wütend und beschimpft Andreas. Der schimpft zurück. Es bleibt nicht bei der verbalen Auseinandersetzung, sondern beide Schüler werden handgreiflich. Sie kämpfen auf dem Fußboden und schlagen sich. Bei der Rauferei zerreißt Bernd im Eifer des Gefechts das Armband von Andreas. In diesem Moment betritt die Lehrerin die Klasse, rennt auf die Streithähne zu und trennt sie. Beide beschuldigen sich lautstark gegenseitig. Die Lehrerin erklärt, dass sie jetzt nicht genügend Zeit hat. Sie schlägt den beiden vor, die Streitschlichter aufzusuchen. Andreas und Bernd stimmen zu.

7B

## Am Getränkeautomat

**Personen:** Andrea, Kl. 6a  
Silvio, Kl. 6c

Andrea aus der Klasse 6a steht in der Schlange vor dem Getränkeautomaten. Sie hofft, dass es schnell geht, damit sie noch vor dem Ende der Pause das Wasser austrinken kann. Sie hat Glück. Das Geld steckt sie rasch in den Schlitz. Da wird sie weggestoßen. Silvio aus der Klasse 6c drückt den Knopf am Automaten, nimmt sich die Flasche und läuft schnell weg. Andrea bleibt zurück. Das Geld ist weg, ihr Wasser ist weg, das sie so gerne getrunken hätte. Tränen fließen. Silvio freut sich inzwischen, dass er Andrea endlich etwas heimzahlen konnte. Vorige Woche hat sie ihn blamiert. „Sitzenbleiber“ und „Doofmann“ hat sie gerufen, als er mit seiner Freundin an ihrem Haus vorbeiging.

## Das Diddl-Mäppchen

**Personen:** Stefanie, Kl. 6b  
Claudia, Kl. 6c

Die Lehrerin betritt den Klassenraum und sieht nach der Begrüßung, dass Stefanie weint. Im Gespräch mit ihr stellt sich heraus, dass sie so traurig ist, weil ihr neues Diddl-Mäppchen eine dicke Beule hat. Claudia, eine Mitschülerin, hat in der kleinen Pause damit herumgeworfen. Sie erzählt, dass Stefanie sich ohne zu fragen ihre Trinkflasche genommen und einfach daraus getrunken hat. Deshalb hat sie aus Rache das Diddl-Mäppchen durch die Klasse geworfen. Dabei hat es eine Beule bekommen. Da die Lehrerin nicht genügend Zeit hat, schlägt sie Stefanie und Claudia vor, den Streit mit Hilfe einer Streitschlichterin oder eines Streitschlichters zu lösen. Beide sind damit einverstanden.

## Der Lippenstift

**Personen:** Sabine, Kl. 7d  
Andrea, Kl. 7d

Sabine und Andrea aus der Kl. 7d sind zusammen auf ihrer Klassenfahrt in einem Zimmer. Sie haben sich das selber wählen dürfen. Als Andrea mit den anderen unterwegs ist, nimmt sich Sabine ohne zu fragen Andreas neuen Lippenstift und schminkt sich damit. Sie nimmt an, dass Andrea nichts dagegen hat. Er geht ihr jedoch kaputt und ist nicht mehr zu gebrauchen. Andrea kommt zurück. Sie sieht ihren kaputten Lippenstift und ist so wütend darüber, dass sie Sabine den Inhalt ihrer Wasserflasche über den Kopf schüttet. Sie hatte sich den Lippenstift extra für die Abschluss-Disco neu gekauft.

## Die gestohlenen Briefe

**Personen:** Michael, Kl. 6c  
Svenja, Kl. 6c

Michael hat in der 5-Minuten-Pause ohne zu fragen drei Briefe aus dem Heft von Svenja genommen, die sie sich während der letzten Englischstunde mit ihrer Freundin geschrieben hat. Michael weigert sich, die Briefe zurückzugeben und droht damit, sie laut vorzulesen. Er ist wütend darüber, dass Svenja ihn in der Mathestunde laut ausgelacht hat, als er an der Tafel stand und die Aufgabe nicht lösen konnte. Sie gibt das auch schadenfroh zu. Sonst ist sie oft diejenige, die Mathematik nicht versteht. Immerhin ist er nach dem Gespräch mit der Lehrerin bereit, mit Svenja in der nächsten Pause zu den Streitschlichtern zu gehen.

# Unterstufe

## Mediation in der Unterstufe:

- die Kinder sollen schrittweise zu einem anderen Streitverhalten geführt werden
- die Kinder sollen sich Rituale einprägen, um in schwierigen Situationen Sprachlosigkeit zu überwinden
- die Kinder sollen in einem dialogischen Gespräch die Lösungen untereinander aushandeln können
- die Kinder sollen das Konfliktlösen trainieren

Die Kinder sollen in einem geschützten Raum (der Klasse) „anders streiten“ ausprobieren, um es dann im Ernstfall auf dem Pausenhof oder in einer brenzlichen Situation einsetzen zu können.

## Durchführung in der Primarstufe (in den einzelnen Klassen)

1. Regeln und Rituale
2. Umgang mit Streitgeschichten
3. Weg zur Konfliktlösung

### 1. Regeln und Rituale

#### Ausreden lassen – nicht beschimpfen – zuhören

Dies sind die 3 goldenen Regeln der Mediation. Es ist hilfreich, diese im Klassenraum aufzuhängen, damit sie den Kindern auch visuell bewusst sind. Zu Beginn einer jeden Streitklärung muss an diese drei Regeln erinnert und von allen Parteilichen versprochen werden, diese einzuhalten.

### 2. Umgang mit Streitgeschichten

Anhand von erfundenen Geschichten soll das Streiten in der Klasse geübt werden.

Kriterien für Streitgeschichten sind:

- es gibt zur zwei Beteiligte
- beide haben Anteile am Streit
- kein Name aus der Klasse
- einfache und kurze Geschichten aus dem Leben der Kinder

Dabei wird so vorgegangen:

1. Geschichte erzählen
2. Anteile am Streit nennen (Anteile werden farbig unterstrichen)
3. Rollen übernehmen (als Rollenspiel in Partnerarbeit)
4. In der Ich-Form erzählen (im Plenum)

### 3. Weg zur Konfliktlösung

1. Streitgeschichten einprägen und sich gegenseitig sagen
2. Rollenwechsel
3. Lösungsvorschläge finden



Ziel ist es, dass jeder Streit nach dem folgenden Muster geklärt wird (Kopiervorlage OA, OB).

---

## Klassenprogramm

Im Folgenden ist aufgeführt, wie das Programm in der Klasse zur Anwendung kommen kann. Ziel ist, dass die Kinder in der Zukunft mit Hilfe eines Erwachsenen lernen, den Streit auf konstruktive Weise und nach den Regeln des BMM zu lösen. Das „Ich habe eine Beschwerde über:....“ Soll abgelöst werden durch „Ich möchte einen Streit mit .... klären“.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden diese Stunden im Rahmen des Sachunterrichtes (ein Mal in der Woche) durchgeführt. Die einzelnen Einheiten können je nach Konzentration und Ausdauer auch auf mehrere Stunden aufgeteilt oder auch abgewandelt und ergänzt werden.

## 1. Einheit: Ich – meine Stärken

- AB „Ich“; was kann ich gut, was mag ich, was auch nicht. (Kopiervorlage 1A)  
Auf dem AB ist das Wort ICH in großen Buchstaben abgebildet. Die Kinder sollen dieses AB gestalten. Hierzu können sie ihre Hobbys, Vorlieben, Merkmale, Lieblingsessen, Dinge die sie auszeichnen, Farben die sie mögen, .... in die leeren Buchstaben malen/schreiben/kleben. Im Anschluss können die Blätter gesammelt werden und im Stuhlkreis kann erraten werden, welches Blatt wem gehört.
- Lied „Über mich“ (optional); eher was für jüngere Kinder (KV 1B)
- Meditation „Meine positive Stärke“ (KV 1C)  
Anweisung dazu ist auf der Kopiervorlage erklärt.
- Spiel „Etwas Besonders“ (KV 1D) oder „Spaziergang“ (KV 1E)  
Spiele sind auf der Kopiervorlage erklärt
- Ich bin stolz auch mich (KV 1F)  
Dieses AB hilft besonders Kindern, die sich schwertun, positive Dinge an sich selbst zu finden. Das AB kann in Einzelarbeit, aber auch mit der ganzen Klasse gemeinsam gemacht werden.

## 2. Einheit: Gefühle erkennen und benennen

- Gefühlskärtchen (KV 2A und 2B), pantomimisch darstellen und erraten  
Die Karten werden kopiert und auf Pappe geklebt. Der Reihe nach sollen die Kinder eine Karte ziehen und pantomimisch vormachen. Die anderen Kinder sollen erraten, welches Gefühl gerade dargestellt wird. Dieses Spiel kann auch in Gruppen gegeneinander gespielt werden.
- AB Gefühle sind wie Farben (KV 2C)  
Dieses AB wird gelesen und die Farben in den entsprechenden Farben angemalt. Gemeinsam wird im Kreis darüber gesprochen, warum das so ist.
- Episoden besprechen – (KV 2D und 2E); jeder fühlt anders.  
Lehrer liest eine Episode vor und alle Schüler machen die Geste, bzw. beschreiben das Gefühl. Es wird besprochen, dass die gleiche Situation bei unterschiedlichen Personen auch unterschiedliche Gefühle hervorrufen kann.  
Ggf. kann die 2. Kopiervorlage kopiert und auseinandergeschnitten werden. So können die unterschiedlichen Gefühle zu sortiert werden.
- Stimmungspuppe basteln (KV 2F)  
Jedes Kind braucht eine Kopie der Kopiervorlage. Jungen bekommen einen Jungen und Mädchen ein Mädchen. Die Kinder können die Puppen anmalen und ausschneiden. Danach werden sie auf Pappe geklebt und erneut ausgeschnitten. Es empfiehlt sich, diese dann auch noch zu laminieren, dann halten sie länger. Jetzt wird eine Musterbeutelklammer erst durch das Unterteil und dann durch das Oberteil gesteckt. Die Puppen können vorne am Pult des Kindes befestigt werden. Jetzt können die Kinder jeden morgen ihre momentane Stimmung einstellen.
- Lied: „Wenn ich glücklich bin“ (KV 2G)
- Oder „Wie fühlst du dich heute“ Plakat für die Klasse machen (KV 2H)  
Die Kopiervorlage wird auf DinA3 oder größer kopiert. Die verschiedenen Gesichter werden ausgeschnitten und von den Kindern der Klasse angemalt. Jetzt können die Gesichter auf kleine Pappkarten geklebt werden. Diese werden untereinander an ein breites Band getackert. Jedes Kind bekommt eine Wäscheklammer mit seinem Namen und kann je nach Stimmung seinen Namen neben das dazugehörige Gesicht klemmen.



### **3. Einheit: Regeln**

- Regeln erklären (KV 3A und 3B)  
Die Kopiervorlagen können von den Kindern angemalt und gut sichtbar in der Klasse aufgehängt werden.
- Lied „Ich bin ich und du bist du“ (KV 3C)  
Wir immer am Anfang der Stunde wiederholt, damit an die Regeln erinnert wird
- Spiele (KV 3D)  
Spiele werden auf der Kopiervorlage erklärt

---

#### 4. Einheit: Herzenskreis

- Durchführung eines Herzenskreis
  1. Regeln erklären
  2. Herz falten und aufschreiben (KV 4C und 4D)
  3. Herzenskreis durchführen
  4. Reflektieren

Durchführung wird auf der Kopiervorlage erklärt (KV 4A und 4B)

Weitere Informationen KV 4E, 4F und 4G

- der Herzenskreis kann auch im Alltag immer mal wieder durchgeführt werden

---

## 5. Einheit: Körpersprache

- Sprache ohne Worte (KV 5A und 5B)  
Die Kopiervorlage wird kopiert, auseinandergeschnitten und auf Pappe geklebt, sodass man viele kleine Pappkärtchen hat.  
Je ein Schüler zieht eine Karte und macht vor, was auf der Karte steht, ohne zu sprechen. Die anderen Schüler müssen erraten, was auf der Karte steht.
- Gespräch über Körpersprache (KV 5C, 5D und 5E)  
Den Kindern muss erklärt werden, dass man nicht nur mit der Sprache, sondern auch mit seinem Körper spricht. Hierzu gehört die Gestik, die Mimik, die Körperhaltung, die Stimmlage und die Verhaltensweisen. Die Kopiervorlagen bieten eine Grundlage für das Kreisgespräch. Der Lehrer kann bestimmte (wie auf dem AB vorgeschlagene) Dinge vormachen und dann mit den Schüler besprechen, woran man erkennen kann, was das Gegenüber sagen möchte. Körpersignale sind nicht eindeutig und sicher zu bestimmen. Häufig muss man also nachfragen: „Was meinst du denn, wenn du ....?“
- AB (KV 5F)  
Dieses AB kann in Partnerarbeit bearbeitet werden.
- AB (KV 5G) optional, eher für ältere Schüler

## 6. Einheit: Streitgeschichten

- Streitgeschichten (KV 6A, 6B, 6C oder 6D) (oder selber welche nach den genannten Kriterien erfinden);

Anteile heraussuchen und farbig markieren – am besten auf eine Folie kopieren und am Tagelichtprojektor markieren; danach unterstreicht es jedes Kind für sich in seinem eigenen Text (also eine Kopie für jedes Kind).

1. Streitgeschichte einprägen
2. Anteile benennen
3. Rollen übernehmen
4. Streit in Ich-Form erzählen

Diese vier Schritte werden erst mit der ganzen Klasse, später bei einer anderen Geschichte in Partnerarbeit eingeübt. Es wird am Ende von einigen Kindern vor der Klasse demonstriert.

7. **Einheit: Streitklärung** (diese Einheit muss häufiger mit unterschiedlichen Geschichten wiederholt werden)

- Streitgeschichte (KV 6A, 6B, 6C oder 6D oder weitere Beispiele aus KV 7A, 7B herausuchen)

Als Rollenspiel den Streit klären:

- Nacherzählen
- jeder benennt seine Anteile
- Gefühle ausdrücken (es hat mich geärgert, dass...)
- Rollen tauschen (jedes Kind erzählt in der Rolle des anderen, was ihn geärgert hat)
- Lösungen finden:  
Das erwarte ich / wünsche ich mir vom anderen: .....
- Das bin ich bereit zu tun: ....
- Frieden schließen



!!!!Auf den Kopiervorlagen (KV 7A, 7B, 7C, 7D, 7E und 7F) ist jeweils auf der Vorder- und Rückseite sehr ausführlich jeder einzelne Schritt erklärt (bzw. erste und nächste Seite gehören zusammen). Der Lehrer muss sich vorher mit den Schritten vertraut gemacht und im besten Fall mit einem Kollegen oder anderen Erwachsenen geübt haben, damit er im Umgang sicherer ist.!!!!

# **Kopiervorlagen (KV)**

## **Unterstufe (US)**

## 7. Konfliktgespräch mit Elementen aus der Mediation und Vorgespräch

### 7.1 Erst-Hilfe im Streit

Im Schulalltag steht in der Regel wenig Zeit zur Verfügung, Konflikte so zu regeln, so dass alle am Konflikt Beteiligten zufrieden sind. Eine Folge bleibt häufig nicht aus: Der Streit kommt wieder hoch. Die Erst-Hilfe ist eine deeskalierende Methode der Intervention. Mit ihr kann ein konstruktiver Umgang mit dem Konflikt auf den Weg gebracht werden. An folgendem Beispiel wird der Ablauf und die Schritte aufgezeigt:

#### Zoff auf dem Schulhof

Tim läuft weinend zur Lehrerin: „Ute hat mich auf den Kopf geschlagen!“ Die Lehrerin lässt sich erzählen, was passiert ist. – „Wir holen jetzt Ute und reden miteinander“, erklärt sie. Mit beiden geht sie an den Rand des Schulhofes.

1. Die Lehrerin fordert beide auf, zu erzählen, **was passiert ist**. Wenn der erste Kontrahent seinen Bericht beendet hat, wiederholt (spiegelt) sie möglichst mit seinen Worten. Dann erzählt der andere. – **Erzähle bitte, was passiert ist.**  
Was war hier passiert? Tim lief hinter Ute her. Er riss ihr die schöne, rote Kappe vom Kopf. Ute schlug Tim dafür auf den Kopf.
2. Sie bittet die beiden, dem anderen zu sagen, worüber sie sich geärgert haben. – **Beginne bitte mit „Ich habe mich geärgert, dass du ...“**
3. Nun sagt jeder, was er im Zusammenhang mit diesem Konflikt getan hat (Anteile am Konflikt). – **Beginne bitte mit „Ich habe ...“**
4. Beim „Lösungen - Finden“ macht die Lehrerin keine Vorschläge. Wenn sie den Eindruck hat, dass die Kontrahenten das nicht so schnell schaffen, hilft sie. „Was wünschst du Dir von ...“ – „Was bist du bereit für ... zu tun? In der Regel verweist sie auf weitere Angebot in der Schule zur Konfliktlösung, z.B. Streitschlichtung, SV-Lehrer ...

#### Methodische Hinweise

- Häufig steht wenig Zeit zur Verfügung. In jedem Fall erzählt jedes Kind, was passiert ist. In jedem Fall wird auch gespiegelt. Das Kind fühlt sich dadurch verstanden, ernst genommen und angenommen.
- Hilfreich ist, wenn der Ärger ausgesprochen und die Anteile am Streit gesagt werden können.
- Sollte die Zeit reichen und die Kinder in der Lage sein, Lösungen vorzuschlagen, die mündlich ausgehandelt werden können, wäre das optimal.
- Unterstützend wirkt, wenn die einzelnen Rituale (Erst-Hilfe) als bunte Karten in der Klasse hängen, so dass jede Lehrkraft jederzeit, auch wenn sie bei einer intensiven Aktivität mit anderen Kindern gestört wird und ihre Gedanken ganz woanders sind, den Wortlaut zur Verfügung hat. Das ist nicht nur am Anfang eine Hilfe. Auch die Kinder wissen, was auf den Karten steht. Sie kennen den Wortlaut vom Training her.

Mit Hilfe der „Erst-Hilfe“ gibt es keine Mediation auf Sparflamme, sondern jede Lehrkraft kann mit Elementen aus dem Mediationsverfahren und aus der Grundhaltung von Mediation heraus handeln. So kann eine größere Zufriedenheit bei den Kindern entstehen. Sie kommen dem Frieden ein Stück näher. Die Effektivität dieser Konfliktbearbeitung wird größer, wenn im Klassentraining (Kap. 4) mit Hilfe von Streitgeschichten bestimmte Rituale eingeübt werden.

Mit der hier vorgeschlagenen Konfliktbearbeitung soll erreicht werden, dass

- die Kinder durch Impulse aus der Mediation einen Weg für Lösungen sehen,
- die Kinder gleiche Impulse/Rituale, die sie im Klassentraining erfahren haben, wieder erkennen,
- die Kinder ungestört von Zuschauern möglichst auf einem „Friedensplatz“ sprechen können.

# B ! Bensberger M ! Mediations- M o Modell!

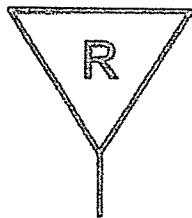
# B ! Bensberger M ! Mediations- M o Modell!

## Erst - Hilfe im Streit

Mediation Mobil Mix

Mediation Mobil Mix

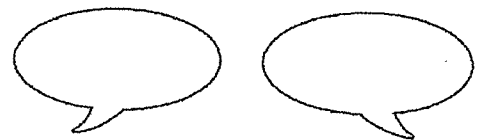
1



zuhören  
ausreden lassen  
nicht beschimpfen

Mediation Mobil Mix

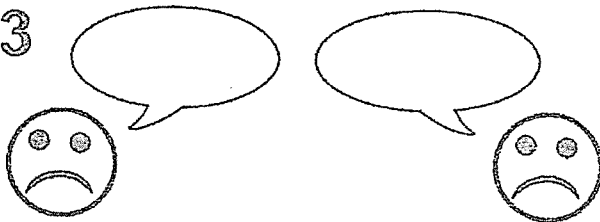
2



Was ist passiert?  
- spiegeln -

Mediation Mobil Mix

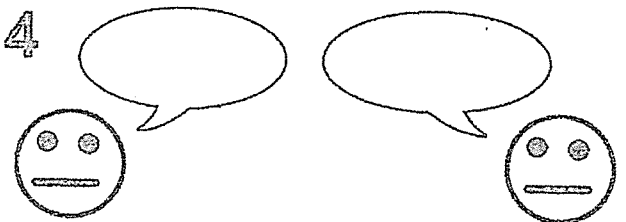
3



Sage dem anderen,  
worüber du dich  
geärgert hast.  
„Ich habe mich geärgert,  
dass du...“

Mediation Mobil Mix

4



Sage dem anderen,  
was du selbst getan hast.  
„Ich habe...“

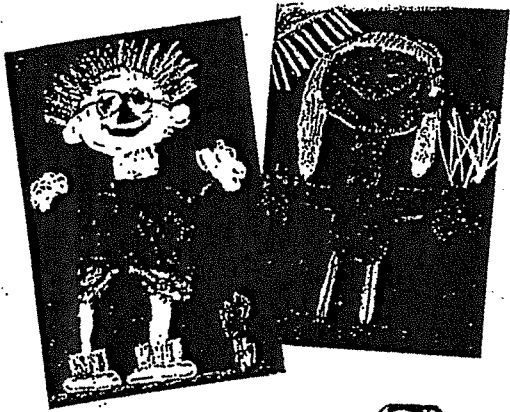
Mediation Mobil Mix

5

Was möchtet ihr jetzt tun?  
(evtl. Möglichkeiten  
anbieten / entscheiden)

Mediation Mobil Mix





# Von Kopf bis Fuß

Das Lied über mich 14/15



Text und Melodie:  
Volker Rosin

*Strophe* D A

1. Es gibt Lie-der ü-ber Hun-de, wau, wau, wau. Und auch

G D G

Lie-der ü-ber Kat-zen, miau, miau, miau. Nur das ei-ne Lied,

D E A

das gibt's noch nicht, und das ist das Lied ü-ber mich. —

*Refrain* D A

Ich hab Hän-de, so-gor zwei, und auch Haar-re, mehr als drei. Ich hab

G D

ei-nen run-den Bauch und 'ne Na-se hab ich auch. Ich hab

Em A D Hm

links und rechts ein Bein und ein Herz, doch nicht aus Stein. Und jetzt

Em A D A D

win-ke ich dir zu: Hal-lo du. du. du!

2. Es gibt Lieder über Autos, brumm, brumm, brumm.  
Und auch Lieder über Bienen, summ, summ, summ.  
Nur das eine Lied, das gibt's noch nicht,  
und das ist das Lied über mich.  
Ich hab ...



3. Es gibt Lieder übers Lachen, ha, ha, ha.  
Und auch Lieder übers Schimpfen, na, na, na.  
Nur das eine Lied, das gibt's noch nicht,  
und das ist das Lied über mich.  
Ich hab ...



4. Es gibt Lieder übers Trinken, gluck, gluck, gluck.  
Und auch Lieder übers Hühnchen, tuck, tuck, tuck.  
Nur das eine Lied, das gibt's noch nicht,  
und das ist das Lied über mich.  
Ich hab ...



AC

## Meine positive Stärke

Die Kinder sitzen am Platz, stellen die Beine nebeneinander, können Arme und Kopf auf den Tisch legen oder an die Stuhllehne gelehnt die Hände auf den Bauch legen. Sie schließen die Augen. Die Musik wird anfangs langsam ausgeblendet und am Ende sanft ausgeblendet. Während die Musik spielt, spricht die Pädagogin sanft und ruhig – mit Pausen dazu:

Ich schließe die Augen und spüre, wie ich durch die Nase einatme ... und ausatme. Beim Atmen lasse ich meine Arme und Beine locker. Ich schalte meinen Willen aus und atme ruhig. Mein Kopf ist frei. Mit jedem Atemzug fließt Ruhe in meinen Körper. Stille erfüllt mich. Ich bin offen und bereit, mich meiner Phantasie hinzugeben.

Ich atme tief ein und aus. Beim Ausatmen stelle ich mir vor, in einem dichten Wald zu sein. Alles ist grün, ruhig und still. Mein Atem ist still. Ich fühle mich wohl.

Pause

Beim Ausatmen stelle ich mir vor, auf einer sonnigen Wiese mit einem See zu sein. Alles ist sonnig, ruhig und still.

Pause

Beim Ausatmen sehe ich mein Spiegelbild im See. Ich sehe mich still genau an. Alles ist ruhig und klar.

Pause

Beim Ausatmen fühle ich, daß sich jemand ruhig neben mich gestellt hat. Ich sehe das Wesen im Spiegelbild an. Alles bleibt ruhig.

Pause

Ich merke, dieses Wesen habe ich mir an meiner Seite gewünscht. Es tut mir gut. Es mag mich gern, es versteht mich gut. Es kennt meine guten Eigenschaften. Ich fühle mich wohl. Mein Atem bleibt ruhig.

Pause

Ich höre, wie mir mein verbündetes Wesen sagt, was gut an mir ist. Es erinnert mich an Situationen, die ich zum Guten beeinflußt habe. Ich bin fähig, meine Einstellung und meine Ziele in Situationen selbst zu bestimmen.

Pause

Mein verbündetes Wesen gibt mir Trost für meine Enttäuschungen. Ich habe Dinge erwartet, die nicht erfüllt werden konnten. Ich bin fähig, diese Zusammenhänge zu verstehen.

Pause

Beim Ausatmen geht mein Kummer mit hinaus. Mein verbündetes Wesen kennt meinen Kummer. Es weiß, ich bin fähig, meine Einstellung selbst zu bestimmen. Ich bin fähig, mein Leben angenehmer zu machen. Ich bin fähig, meine angenehmen Handlungen aus eigener Kraft weiterzuentwickeln.

Ich atme tief ein und aus. Mein verbündetes Wesen wünscht mir Erfolg. Mein Erfolg ist das, was erfolgt, wenn ich aufbauend denke, fühle und handle.

Pause

Ich fühle mich gut.

Pause

Beim Einatmen denke ich an meine guten Fähigkeiten und Stärken. Mein verbündetes Wesen sagt, daß ich ihm wieder begegnen kann, wenn ich es brauche. Ich bedanke mich. Langsam entfernt sich das Wesen. Ich beobachte, wie es über die sonnige Wiese geht und im Wald verschwindet.

Pause

Bei jedem Atemzug zähle ich rückwärts: 5, 4, 3, 2, 1, 0

Ich öffne langsam die Augen.

**Reflexion:** Mit welchen guten Fähigkeiten können Menschen ihr Leben beeinflussen?

**Gruppensammlung:** Wer hat einen Blick für positive Stärken? Wem fallen positive Stärken bei Menschen aus unserer Mitte ein? ( 3 Minuten sammeln, protokollieren. Kann auch in Kleingruppen durchgeführt werden – Gruppenergebnisse werden dann im Stuhlkreis vorgelesen.)

AD

## Etwas Besonderes

Ihr nehmt euch alle einen Zettel und schreibt darauf, was es an euch Besonderes gibt. Eure Aussage kann sich auf besondere Fähigkeiten, außergewöhnliche Eigenschaften, Schwärmereien, Abneigungen usw. beziehen.

Schreibt euren Namen auf den Zettel und bestimmt zwei Gruppensprecher, die alle Notizen einsammeln.

Wenn ihr wieder im Sitzkreis versammelt seid, lesen die Sprecher abwechselnd die Zettel vor und ihr ratet, von wem er geschrieben sein könnte.

Schließlich gibt derjenige, der es wirklich war, sich zu erkennen.

Beispiele:

Ich kann mit den Ohren wackeln

Ich schwärme für die „Toten Hosen“

Ich backe die besten Weihnachtsplätzchen der Stadt

Ich bin im Ausland aufgewachsen

---

aus: Pöler-Klassen, Annette, Soziales Lernen, Heft 1, S. 15.

AE

## Spaziergang

Alle gehen ruhig zum Klang von Musik im Raum.

Wird diese unterbrochen, bleibst du stehen und unterhältst dich mit dem Mitschüler, der dir am nächsten steht, etwa eine Minute über ein vorher vereinbartes Thema.

Bei einem bestimmten Signal wechseln Zuhörer und Erzähler. Du hörst jetzt, was deine Mitschülerin/dein Mitschüler dir erzählt.

Wenn die Musik wieder einsetzt, gehst du weiter und findest beim nächsten Signal eine andere Partnerin/einen anderen Partner.

Wechselt nach einigen Durchgängen die Frage (s. Beispiele).

Euer Gruppenleiter (euer Lehrer oder einer von euch) kündigt es an, bevor die Musik neu einsetzt.

Beispiele:

Was tust du besonders gern?

Was kannst du besonders gut?

Was wünschst du dir von deiner Klasse?

Was für Lehrerinnen und Lehrer möchtest du haben?

---

aus: Pöler-Klassen, Annette, Soziales Lernen, Heft 1, S. 15.

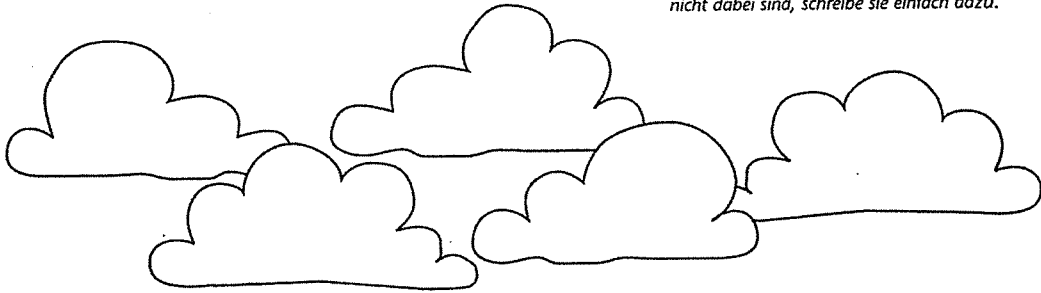
AF

## Ich bin stolz auf mich ...

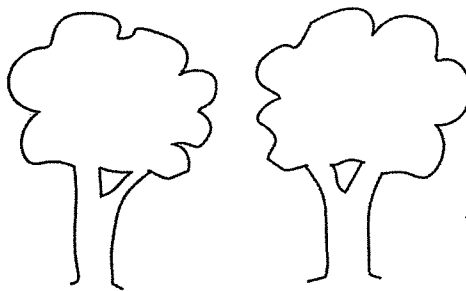
Du findest auf dieser Seite lauter Eigenschaften, auf die man stolz sein kann. Lies die Adjektive (Eigenschaftswörter) langsam durch und entscheide dann, welche gut zu dir passen. Schreibe fünf der Eigenschaften, die oft auf dich zutreffen und auf die du besonders stolz bist, in die Wolken.

freundlich	kreativ	nachdenklich	künstlerisch
höflich	sportlich	ruhig	hilfsbereit
tolerant	sprachbegabt	kameradschaftlich	niedlich
großzügig	tänzerisch begabt	temperamentvoll	klug
mutig	geduldig	rücksichtsvoll	fleißig
geschickt	lustig	fröhlich	.....
empfindsam	zurückhaltend	musikalisch	.....
aufmerksam	hübsch	stark	.....

*Wenn irgendwelche Begriffe, die gut zu dir passen, nicht dabei sind, schreibe sie einfach dazu.*

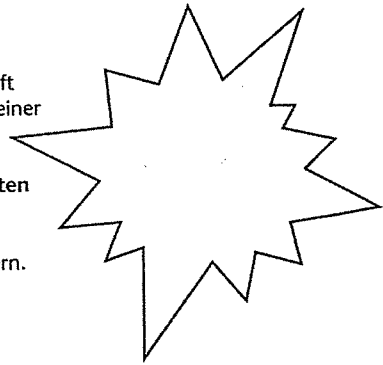


Jetzt musst du dich wieder neu entscheiden. Suche aus den Wolken zwei Eigenschaften heraus, die ganz besonders gut zu dir passen und schreibe sie in die Bäumchen.



Nun suche die Eigenschaft heraus, die deiner

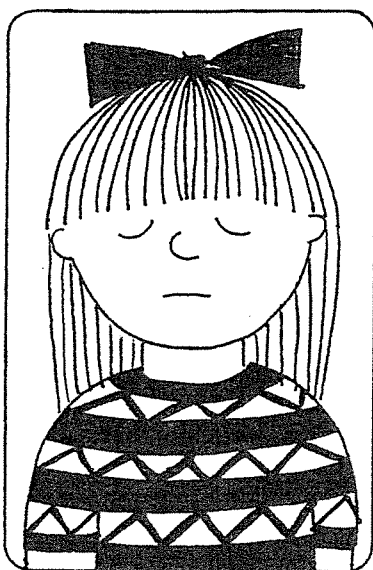
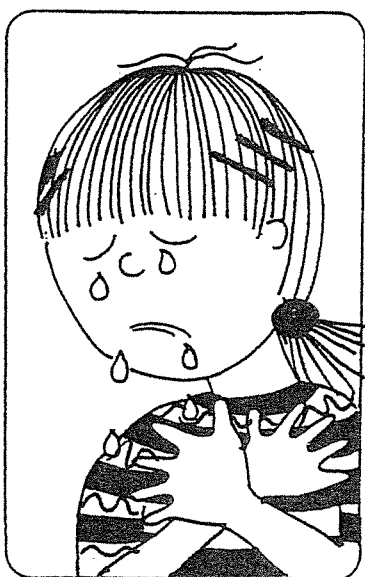
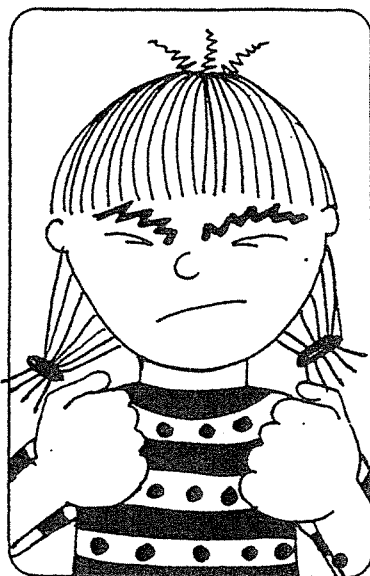
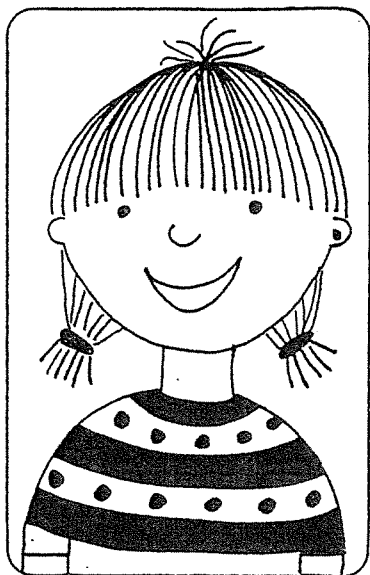
Meinung nach am besten zu dir passt und schreibe sie in den Stern.



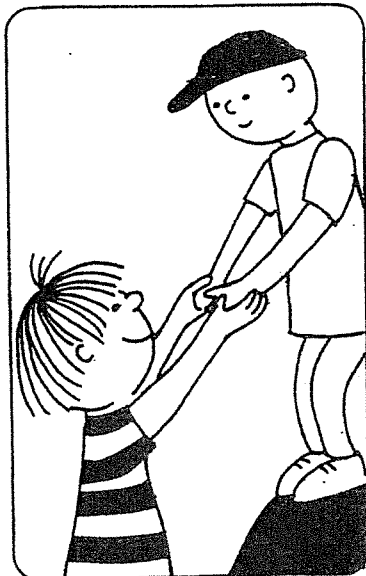
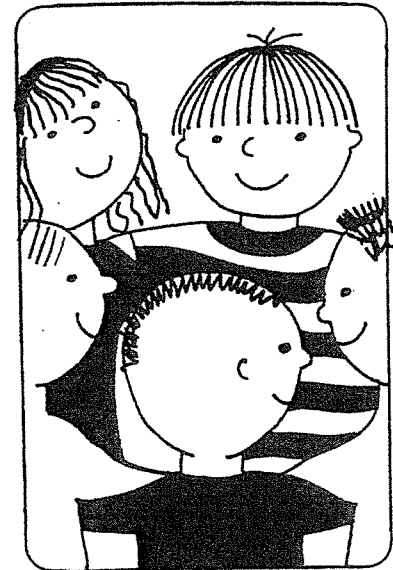
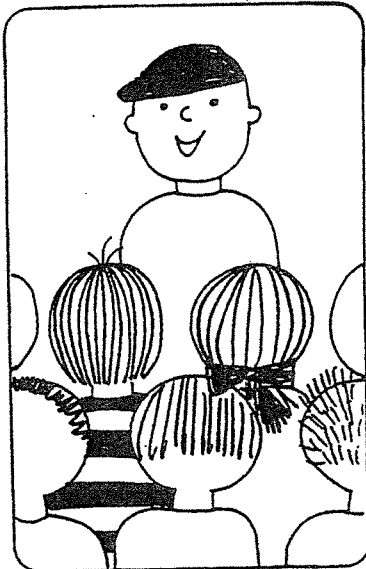
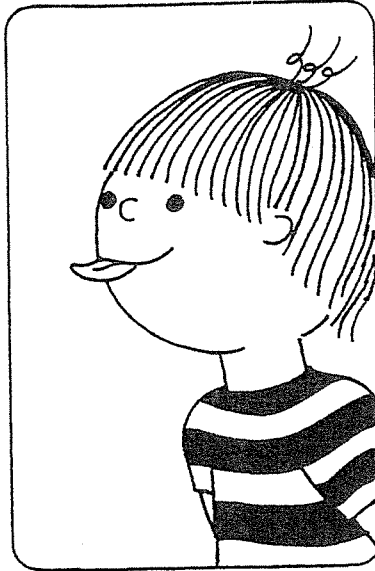
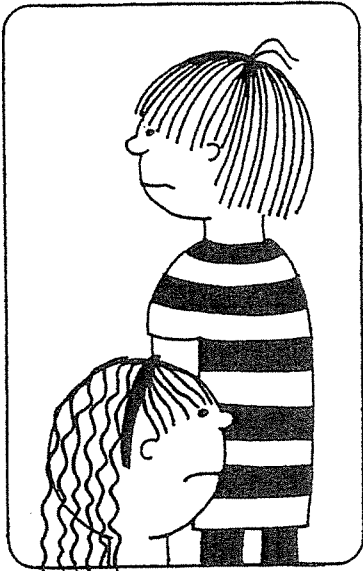
aus: Pöler-Klassen, Annette, Soziales Lernen, Heft 1, S. 36.

2A

### Gefühle benennen können



2B



Quelle unbekannt, verändert von Ulla Püttmann, Speyer

2C

## Gefühle sind wie Farben

Wenn dich etwas traurig und unglücklich macht,

ist alles **rabenschwarz** wie die dunkle Nacht.



Wenn du sehr zornig bist und so voller Wut,

ist alles **feuerrot** wie im Ofen die Glut.



Wenn du dich wohl fühlst und ganz geborgen,

ist alles **himmelblau** wie ein Sommermorgen.



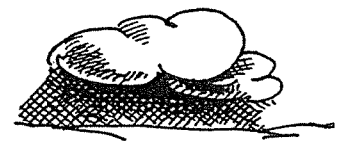
Wenn du froh bist und kannst sogar glücklich sein,

ist alles **goldgelb** wie heller Sonnenschein.



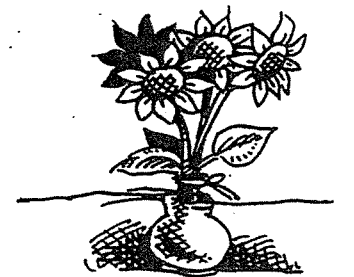
Wenn du dich gut fühlst – voll Unternehmungslust,

ist alles **grasgrün** wie eine Wiese im August.



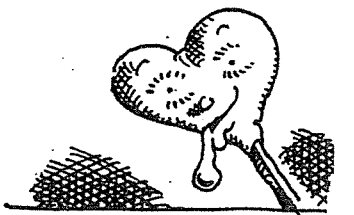
Wenn du dich einsam fühlst und so ganz allein,

ist alles **grau** wie ein Tag ohne Sonnenschein.



Wenn du dich heiter fühlst und siehst lustig aus,

ist alles **bunt** wie ein Sommerblumenstrauß.



Wenn du verliebt bist und kriegst einen Kuss,

ist alles **rosarot** wie ein Herz mit Zuckerguss.



20

**Jeder fühlt anders**

E p i s o d e n



<p>Dein Banknachbar in der Schule leiht sich ständig deine Stifte aus und gibt sie dir nicht zurück.</p>	<p>Dein bester Freund hat versprochen, zu deinem Geburtstag zu kommen. Dann kommt er aber doch nicht.</p>
<p>Du fährst mit dem Rad ins Schwimmbad. Als du wieder nach Hause willst, hat jemand die Luft aus dem Reifen gelassen. Die Pumpe ist weg.</p>	<p>Du hast bei einer Tombola einen Flug in einem Heißluftballon gewonnen.</p>
<p>Im Schulbus wird es immer voller. Du stehst eingeklemt, du kriegst eine Schultasche ins Gesicht gestoßen.</p>	<p>Dein Vater hat dir Fernsehverbot erteilt, weil du in Mathe eine schlechte Note geschrieben hast.</p>
<p>Deine Großeltern laden dich im Sommer für 14 Tage zu sich ein.</p>	<p>Du guckst gerade deine Lieblingssendung im Fernsehen. Da kommt Besuch für dich.</p>
<p>Du darfst Reitstunden nehmen.</p>	<p>Du musst eine Strafarbeit machen und weißt nicht warum.</p>
<p>In der Pause gab es Streit mit einem größeren Schüler aus einer anderen Klasse. Der droht: „Na warte bis nach der Schule!“</p>	<p>Deine Eltern haben deinen Geburtstag vergessen.</p>
<p>Auf dem Pausenhof rempelt dich ein Mitschüler mehrmals an.</p>	<p>Dir ist plötzlich schlecht geworden. Einige Kinder stehen ratlos um dich herum und schauen dich an.</p>
<p>Unter deinem Pult liegt eines Morgens ein kleines Geschenkpackchen.</p>	<p>Bei der Schulfeier sollst du vor allen Leuten ein Gedicht aufsagen.</p>

aus: Das friedliche Klassenzimmer, Stolz Verlags GmbH

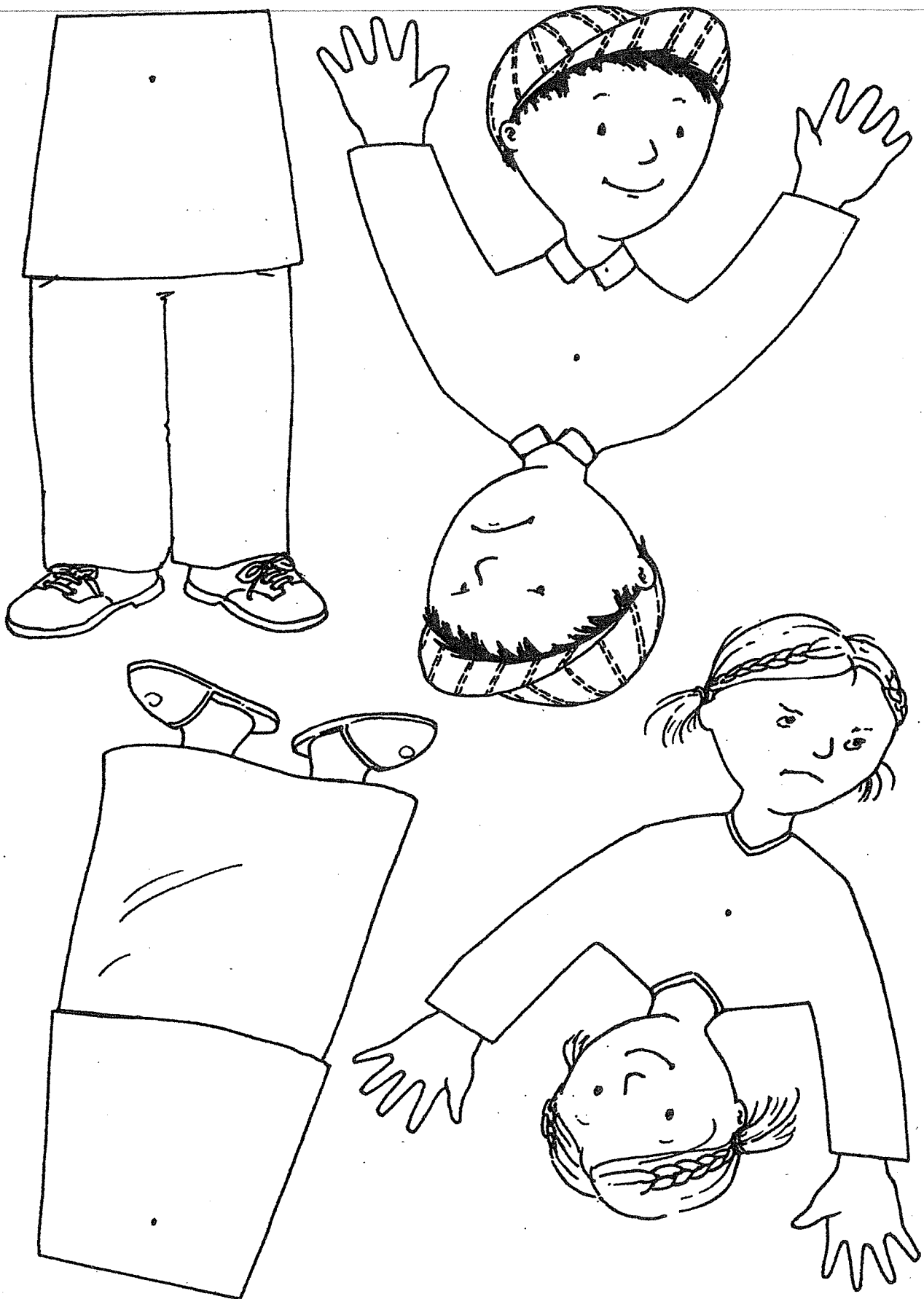
2E

**Jeder fühlt anders**

G e f ü h l e



enttäuscht	trotzig
„sauer“	wütend
glücklich	beleidigt
stolz	traurig
ärgerlich	beschämt
ängstlich	schadenfroh
unruhig	einsam
übermütig	aufgeregt



Gefühlspüppchen „Stimmungsbarometer“, in: „Brücken zueinander bauen“, Heimvetter Verlag, Hamburg, S. 33

## Wenn ich glücklich bin

Textfassung und Melodie: Klaus W. Hoffmann;

Wenn ich glücklich bin, weißt du was?

Ja, dann hüpf ich wie ein Laubfrosch durch das Gras.

Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,

wenn ich glücklich bin, glücklich bin.

2.  
Wenn ich wütend bin, sag ich dir,  
ja, dann stampf und brüll ich wie ein wilder Stier.  
Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,  
wenn ich wütend in, wütend bin.

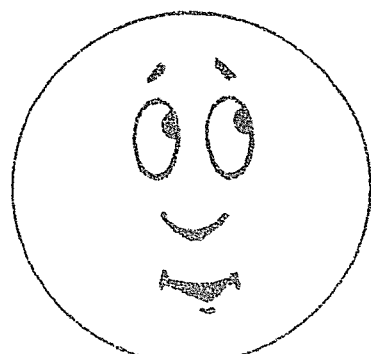
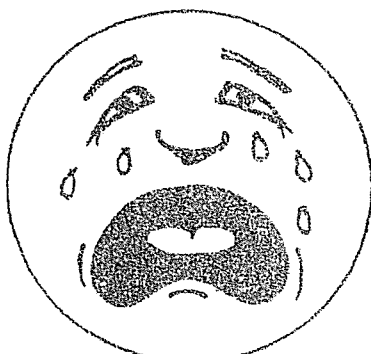
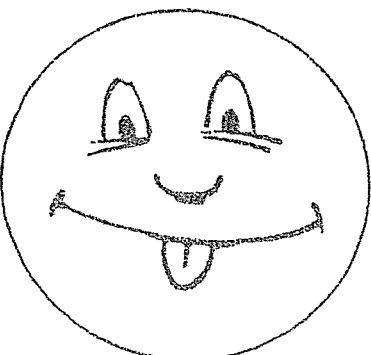
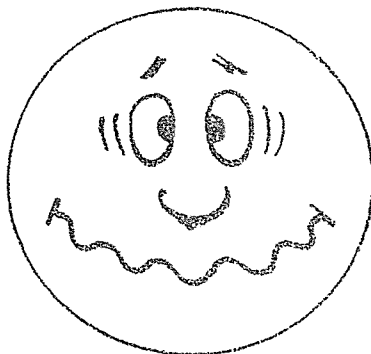
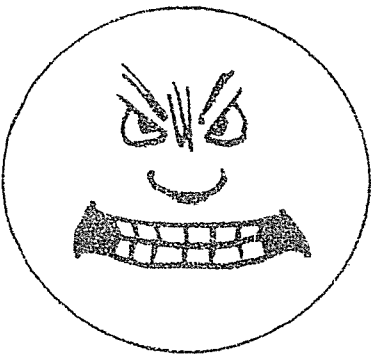
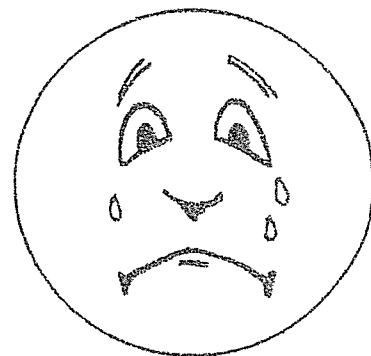
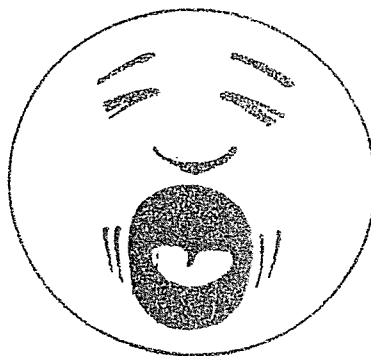
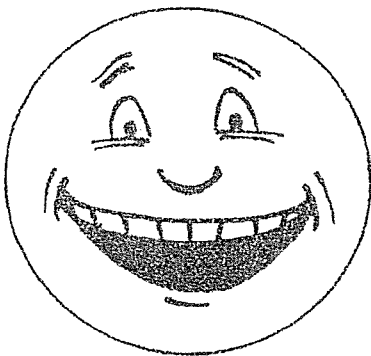
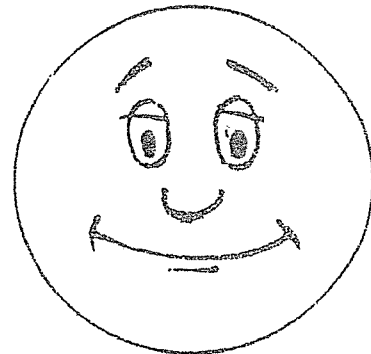
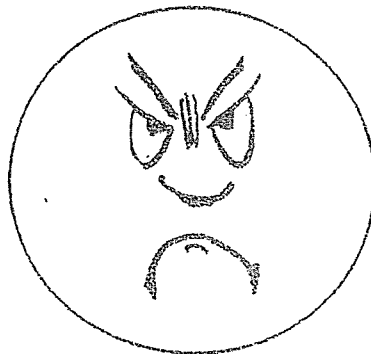
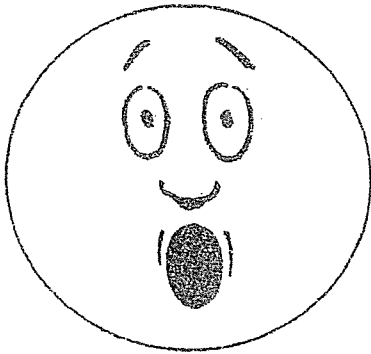
3.  
Wenn ich albern bin, fällt mir ein,  
dann quiek ich manchmal wie ein kleines Schwein.  
Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,  
Wenn ich albern bin, albern bin.

4.  
Wenn ich traurig bin, stell dir vor,  
ja, dann heul ich wie ein Hofhund vor dem Tor.  
Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,  
wenn ich traurig bin, traurig bin.

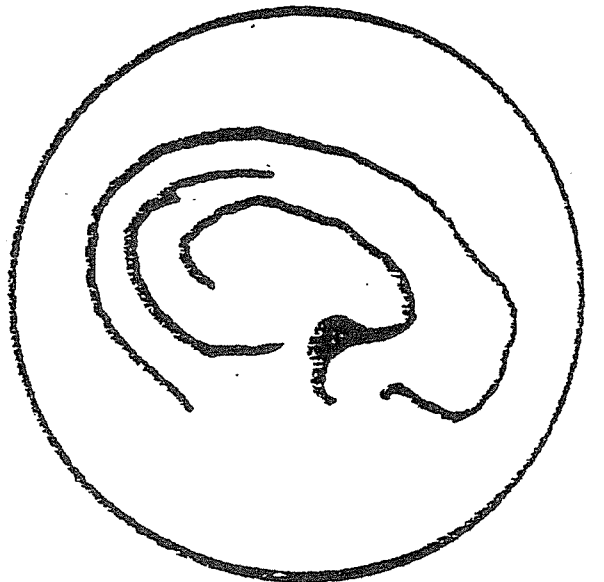
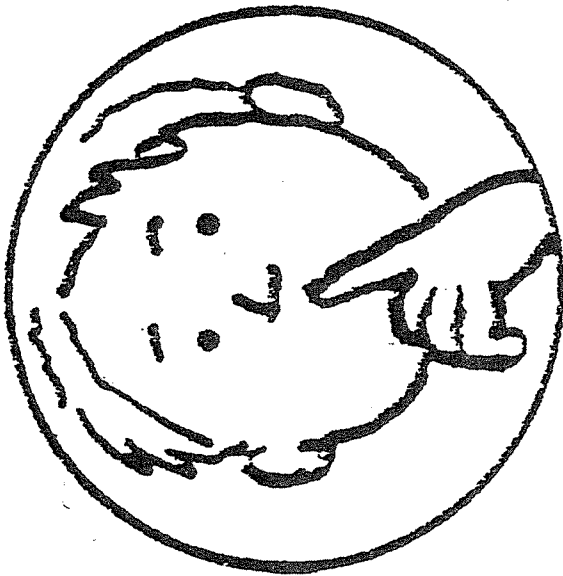
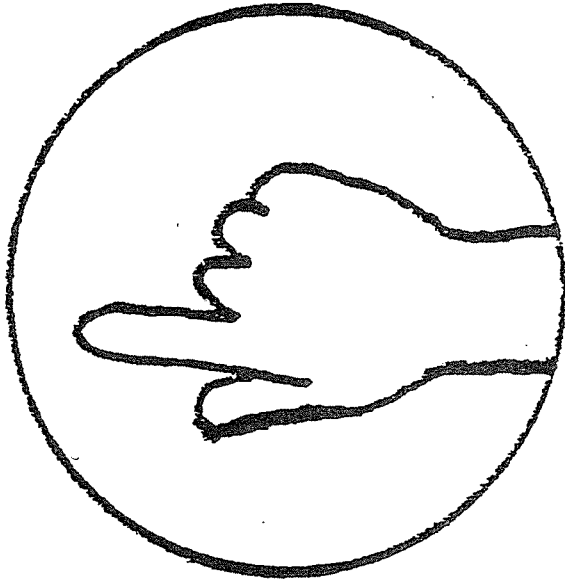
5.  
Wenn ich fröhlich bin, hör mal zu,  
ja, dann pfeif ich wie ein bunter Kakadu.  
Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,  
Wenn ich fröhlich bin, fröhlich bin.

2H

# Wie fühlst du dich heute?



3A



3B

**ausreden lassen**  
**nicht beschimpfen**  
**zuhören**

# Ich bin ich und du bist du

Text: Irmela Brender

D   A   D                    D   A   D

Ich bin ich und du bist du. Wenn ich re - de, hörst du zu. Wenn du

D                                    A                                    A                                    D

sprichst, dann bin ich still, weil ich dich ver - ste - hen will. Ich bin

D   G                    A                                    D                    A                    D

ich und du bist du. Wenn ich re - de, hörst du zu.





## Zerstreutes und aufmerksames Zuhören

Die Lehrerin/der Lehrer holt sich ein Kind in die Mitte, fragt nach einem Erlebnis und hört schlecht zu. (Lehrer wendet sich ab, unterbricht, kramt in der Tasche, schreibt etwas auf ...)

Das Spiel wird unterbrochen, Beobachtungen aller Kinder werden erfragt, das Zuhören beurteilt und Kriterien für aufmerksames Zuhören benannt.

Die Lehrerin/der Lehrer und das Kind zeigen einen zweiten Durchgang. Jetzt hört der Lehrer/die Lehrerin aktiv zu.

Das Verhalten wird verglichen. Reflexion des Gefühls des erzählenden Kindes. Die Übung „Zerstreutes und aufmerksames Zuhören“ wird nun als Partnerübung unter den Kindern durchgeführt. Anschließend reflektiert das erzählende Kind sein Gefühl.

In der Großgruppe werden Regeln für gutes Zuhören aufgeschrieben und für alle ersichtlich aufgehängt.

---

© Ortrud Hagedorn, Konfliktlotsen, Ernst Klett Schulbuchverlag, 2. überarb. Aufl., 1996, 56 Übung 2.

## M 32

### Einen Auftrag hören, ausführen, beobachten

Ein guter Vorleser liest folgenden Text langsam so oft vor, bis ein Zuhörer meint, in einem ersten Versuch den Auftrag ausführen zu können:

„Schreibe deinen Namen 3 x an die Tafel, unterstreiche den 2. Namen, mache ein Kreuz vor den 3. Namen, gehe an das Fenster, klopfe an die Scheibe, gehe danach an deinen Platz, schlage das linke Bein über das rechte Bein und gib deinem linken Nachbarn die rechte Hand.“

Alle hören und beobachten, während ein Kind ausführt, was es gehört hat. Die Beobachter klopfen, sobald es sich vertut. Dann wiederholt der Vorleser die Anweisung. Nun versucht ein anderes Kind, die Anweisung fehlerlos weiter auszuführen. Gelöst ist die Aufgabe dann, wenn es endlich einem Kind gelungen ist, den Auftrag fehlerlos durchzuführen.

---

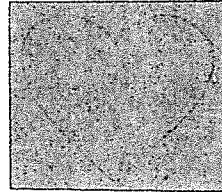
© Ortrud Hagedorn, Konfliktlotsen, Ernst Klett Schulbuchverlag, 2. überarb. Aufl., 1996, 56 Übung 3.

# Herzenskreis

„Kern aller menschlichen Motivation ist es, zwischenmenschliche Anerkennung, Wertschätzung, Zuwendung und Zuneigung zu finden und zu geben. Wir sind aus neurobiologischer Sicht auf soziale Resonanz und Kooperation angelegte Wesen.“

(Bauer, Joachim 2006)

**Der Herzenskreis ist ...**



Das Ritual des Herzenskreises entstand im Rahmen der präventiven Werteerziehung des BMM. Der Herzenskreis ist nicht zu verwechseln mit dem Montagsstuhlkreis oder der Wochenabschlussrunde. Es geht nicht um lange Erzählungen der einzelnen Kinder, sondern um Schulung von kurzen, emotional geprägten Aussagen. „*Fasse dich kurz und sprich von Herzen.*“ Den Kindern hilft diese Regel dabei sich auf das zu konzentrieren, was ihnen im Augenblick wichtig ist, um von der Klassengemeinschaft angehört zu werden. In Form des Dialogs werden soziale und kommunikative Kompetenzen eingeübt. Für alle Kinder werden mit dem möglichst täglichen Zusammentreffen im Herzenskreis ein Raum und eine Atmosphäre des Vertrauens und des Mitgefühls geschaffen.

## **Durchführung des Herzenskreises**

Steh- oder Sitzkreis, Zusammentreffen in den Kreis mit kleinen Ritualen durch die Lehrperson oder den Kreisdiener, Geheimnis des Herzenskreises, Regel im Herzenskreis: „*Fasse dich kurz und sprich von Herzen*“, „*Miteinander lachen immer, auslachen nie und nimmer*“, Sprachritual z.B. „*Verena (Name des Kindes), wie geht es dir heute Morgen?*“, „*Ich bin glücklich, weil ich in zehn Tagen Geburtstag habe.*“, Verabschiedung aus dem Herzenskreis

## **Reflexion des Herzenskreises**

Selten entwickelt sich eine zunehmende sprachliche Differenzierung von selbst. Die Lehrperson als Vorbild unterstützt diese Entwicklung durch eigene Sprachmuster und setzt weitere aufbauende Impulse mit geeigneten Liedern, Reimen, Büchern und Geschichten im Unterricht ein.

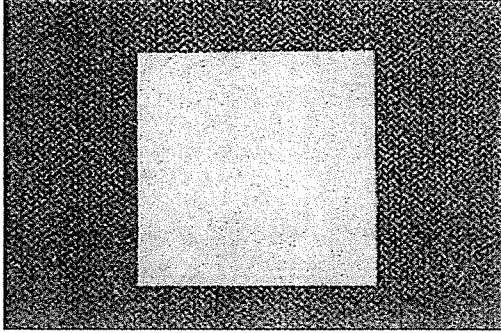
Von Herzen sprechen bedeutet den „Mund aufzumachen“ und authentisch zu sein. Die Kinder lernen im Laufe der Zeit sich mit ihren eigenen Anliegen auseinanderzusetzen, sich mitzuteilen und Gefühle auszutauschen. Die anderen Kinder der Runde lernen eine immer wichtiger werdende Kompetenz: Das aktive und mitfühlende Zuhören. (Empathie ist lehr- und lernbar). Für die Klasse oder Gruppe entsteht durch eine regelmäßige Durchführung des Herzenskreises ein Raum des Vertrauens. Das ist die beste Voraussetzung, um vertrauensvoll miteinander zu kooperieren.

Literatur und Quelle:

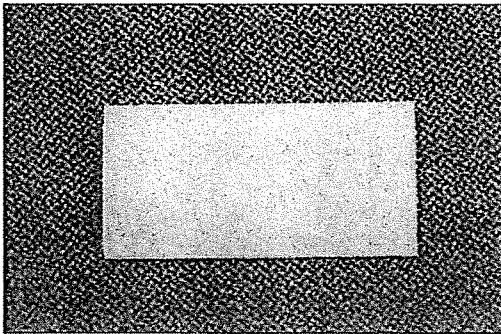
Bauer, Joachim: Prinzip Menschlichkeit – Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg. 2006  
 Betting, Stefan u.a.: Kinder lernen Konflikte lösen. Das Bensberger Mediationsmodell im Primarbereich. MeMoMix GbR. 2018 ([www.memomix-streitschlichtung.de](http://www.memomix-streitschlichtung.de))

**„Fasse dich  
kurz und  
sprich von  
Herzen!“**

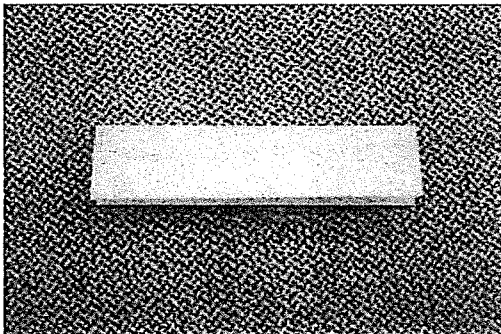
**„Miteinander lachen immer –  
auslachen nie und nimmer!“**

**Herz falten**

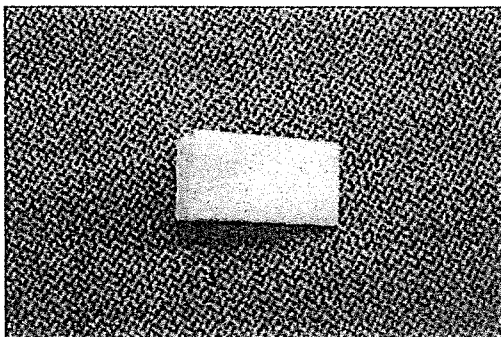
Nimm ein quadratisches Papier. (Die Größe von 15x15 bis 20x20 cm eignet sich gut.)



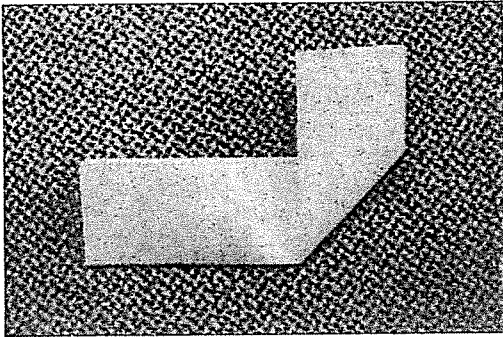
Falte es einmal in der Mitte.



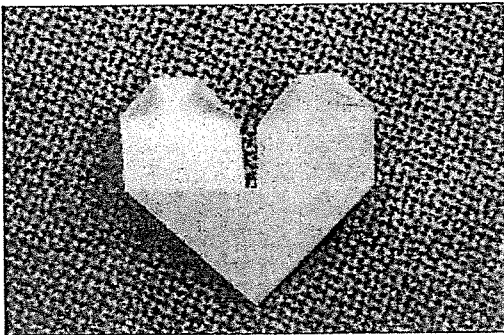
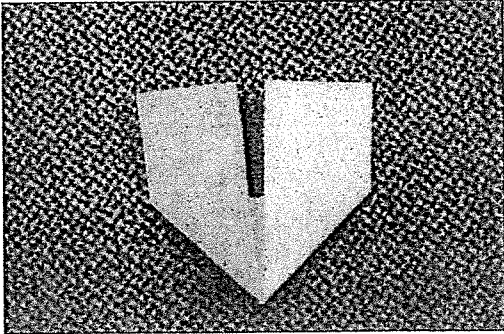
Falte es noch einmal, so dass ein langer Streifen entsteht.



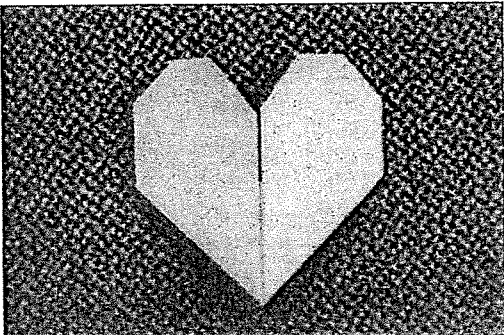
Knicke den Streifen in der Mitte und öffne ihn wieder.



Falte die beiden Enden an der Knickstelle nach oben.



Dreh das Papier um und knicke oben 4 kleine Ecken nach vorne.



Dreh das Papier wieder um und fertig ist dein Herz!

ULLA PÜTTMANN | ANDREAS WÜRBEL

# Empathie ist lernbar!

## Wertekultur im Bensberger Mediations-Modell

Mit dem „Herzenskreis“, einem täglichen Ritual, lernen Kinder einen sozialen Umgang miteinander kennen und fühlen sich gut aufgehoben.

Unsere These lautet: Empathie ist lern- und lehrbar! Neben der emotionalen Reaktion auf das Verhalten anderer, das sich im Vorschulalter ausbildet, gibt es die *kooperative Reaktion*, bei der Kinder andere Perspektiven einnehmen können.<sup>1</sup> Dies meint Empathie: Aus der eigenen Ich-Welt heraus, sich in die Erlebnisweise anderer hineinzusetzen und deren Erlebniswelt nachzuempfinden. Menschliche Beziehungen und gesellschaftliches Miteinander leben davon, dass handelnde Personen empathisch miteinander umgehen. Dieses Potenzial haben Kinder.

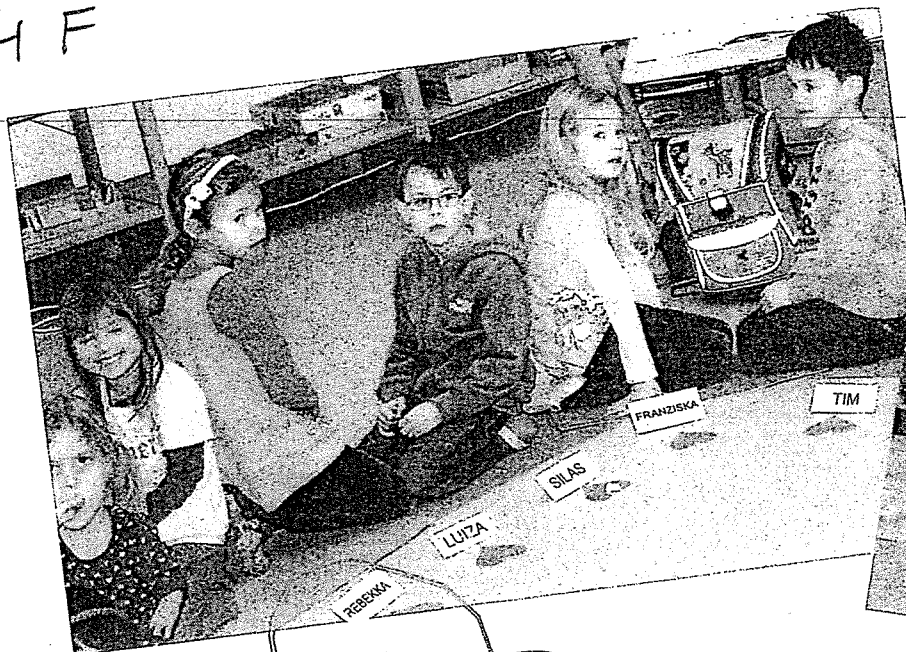
Die Vermittlung von Empathie geschieht auf der Basis einer Wertekultur, in der Werte vorgelebt werden. Kinder orientieren sich am Vorbild der Eltern und Erzieher(innen). In der Schule kann die Einfühlung in andere erlernt werden. Die Effekte sind spürbar: Kinder mit sozialen und empathischen Fähigkeiten sind weniger aggressiv und eher bereit, sich für andere einzusetzen und ihnen beizustehen. Grundlage des Bensberger Mediations-Modells (BMM) ist eine Wertekultur, die aus dem ethischen Selbstverständnis von Mediation und christlichem Gedankengut hervorgegangen ist. Im Bereich der Konfliktprävention wurden Bausteine entwickelt, die Empathie und soziales Miteinander fördern. Beispielhaft werden einige Grundpfeiler vorgestellt.<sup>2</sup>

Neben Familie und Kindergartengruppe ist es langfristig entscheidend, wie sich das Leben in der Schulklasse entwickelt. Gelingt es, durch Respekt, Nähe und Freundlichkeit ein gutes Klassenklima zu schaffen, dann können Empathie und Aufmerksamkeit als wichtigste Bedeutungsträger für das Zusammen-

gehörigkeitsgefühl einer Gemeinschaft entstehen und wachsen. Wir brauchen Angebote für die Kinder in der Schule, die auf Herzensbildung zielen (Herz steht hier als Metapher für das, was im Gehirn an sozialer und emotionaler Bildung, emotionale Intelligenz = EQ, angesiedelt ist).

Im Bensberger Mediations-Modell (s. S. 13, Abb. 2) werden in der Intervention Maßnahmen getroffen, um Konflikte friedlich beizulegen. Zugleich bietet die Prävention ein breit angelegtes, effektives Band der Wertekultur, um Kinder „stark“ zu machen im friedlichen Umgang miteinander. Diese Kultur zieht sich durch die Grundschuljahre eines Kindes und prägt das gesamte Schulklima. Eine Notwendigkeit zum Handeln bestätigt auch Gesing, wenn er schreibt, dass Werte immer und überall sind: „Jedes einzelne Kind sollte die Möglichkeit haben, sich an der sozialen Interaktion der Klasse zu beteiligen und dazu angeleitet werden, weitere Kinder mit in das Geschehen einzubeziehen.“<sup>3</sup>

Seit 1996 wurden in der Thomas-Morus-Akademie Bausteine zur Konfliktlösung in pädagogischen Handlungsfeldern entwickelt. Das Bensberger Mediations-Modell umfasst methodisch-didaktische Hilfen für die Arbeit in der Kindertagesstätte, Primarstufe, Sekundarstufe, Förder- und Berufsschule. Die Grundelemente der Mediation sind altersgerecht angepasst, rote Fäden wie die Haltung zum Dialog im Konflikt, die Verwendung von Ritualen und Werten ziehen sich durch alle Altersstufen. Konstitutiv ist der „Rollenwechsel“, der fundamental wichtig für die Entwicklung von Empathie ist (s. auch [www.tma-bensberg.de](http://www.tma-bensberg.de)).



1 | Soziales Lernen im „Herzenskreis“ als tägliches Ritual für die Kinder und auch die Lehrerin

### Werte im Bensberger Mediations-Modell

Viele unserer Werte (s. Abb. 2) scheinen Lehrer(inne)n selbstverständlich, sie stehen auch im Qualitätsprogramm vieler Schulen. Leider sieht der Schulalltag häufig anders aus. Nur eine bewusste Entscheidung zur Herzensbildung, zum anders Handeln, dazu, die Langsamkeit der Hektik bewusst vorzuziehen, kann das bewirken. Dies ist ein Anliegen der Mediationstrainings an Studienseminaren: „Den Lehrer gut auszurüsten, damit er mit einer persönlichen Autorität präsent sein kann. Beziehungen werden von der agierenden Person getragen und eine Erwachsenen-Kind-Beziehung vor allem vonseiten des Erwachsenen. Deshalb sollten vor allem Lehrer die Fähigkeit entwickeln, in sich selbst zu ruhen und den Kontakt zu ihrer inneren Stärke und Urteilskraft herzustellen.“<sup>4</sup>

Gemeinsame Regeln und sinnvolle Rituale zur Erleichterung des Miteinanders setzen eine befriedigende Akzentuierung im pädagogischen Berufsleben. Empathie für Schüler(innen) zu entfalten, kann nur durch ein Umdenken bei der Lehrperson beginnen.

### Der „Herzenskreis“ des Sozialen Lernens

„Wir brauchen Turnhallen zum Üben emotionaler Fähigkeiten“, fordert Paul Ekman im Dialog mit dem Dalai Lama.<sup>5</sup> Seit Jahren hat sich der „Herzenskreis“ als eine solche „Turnhalle“ in unserem Modell bewährt: „Mit dem täglichen Zusammentreffen im Herzenskreis wird für alle Kinder ein Raum und eine Atmosphäre des Vertrauens und Mitgefühls geschaffen.“<sup>6</sup> Ausschlaggebend wa-

ren die Überlegungen, ein soziales Miteinander zu schaffen, das ihnen ermöglicht, sich kennenzulernen, auszutauschen, besser zu verstehen und schätzen zu lernen.

Wir treffen uns täglich zum Unterrichtsbeginn im Herzenskreis (s. Abb. 1): Auf dem Boden liegen so viele rote Herzen aus dicker Folie wie Teilnehmer(innen) in der Runde sind. Die Herzen dienen der Orientierung im Raum: Jeder hat seinen Platz im Kreis, von dem aus er sprechen und von allen gesehen und gehört werden kann. Die Kreisform ist Bestandteil für den Dialogaufbau. Mit der Regel „Fass dich kurz und sprich von Herzen!“ wird der Herzenskreis mit einem Sprachritual eingeleitet: „Alex, wie geht es dir heute?“ oder „Tina, wie fühlst du dich heute?“ Jeder lernt, sich auf das zu konzentrieren, was ihm wichtig ist und was ihn an diesem Tag bewegt. Am Anfang begleitet den mit seinem Namen angesprochenen Redner, ein Klangherz oder ein anderer Gegenstand (Klassenmaskottchen, Stofftier u. a.). Später kommen Gefühlspüppchen, -bilder und -wörter zur Sprachschatzerweiterung für die emotionale Kommunikationsfähigkeit hinzu. In den ersten Wochen ist das wichtigste Ziel der Vertrauensaufbau.

Entscheidend ist die Vorbildfunktion des Erziehers. Indem wir uns für die Kinder Zeit nehmen, beweist der Herzenskreis, welchen Stellenwert er besitzt. Indem wir Interesse an ihrem alltäglichen Leben zeigen, beweisen wir ihnen, dass sie für uns eine Herzensangelegenheit sind. Im Vormachen, Mitmachen, authentischen Beitrag des Erwachsenen schulen die Kinder ihre eigene Emotionalität (emotionales coaching).

Jeder Redebeitrag eines Kindes bereichert die Runde. Die anderen hören umso leichter zu, wenn das Gesagte dem Redner wichtig ist. Keiner wird gestört oder belehrt, kein Rede-Ping-Pong ist erwünscht, nur Nachfragen bei Unklarheiten. Vorschnelle Urteile werden mit der Zeit abgebaut und Platz geschaffen, damit Empathie wachsen kann. Sprachlicher Ausdruck wird geschult, feste Sprachrituale und Redetechniken werden eingeübt. Jeder kann sprechen, muss aber nicht. So sind auch außergewöhnliche Gefühlsbezeichnungen, Ich-Botschaften, Zuhörhilfen, Spiegel, Zusammenfassen, Rückmeldungen im Sinne der „warmen Dusche“ keine Eintagsfliegen. Erfahrungsgemäß sind bei der Einführung die Jungen gern Beobachter. Sie ergreifen bei passender Gelegenheit das Wort und stehen in ihren gefühlsmäßigen

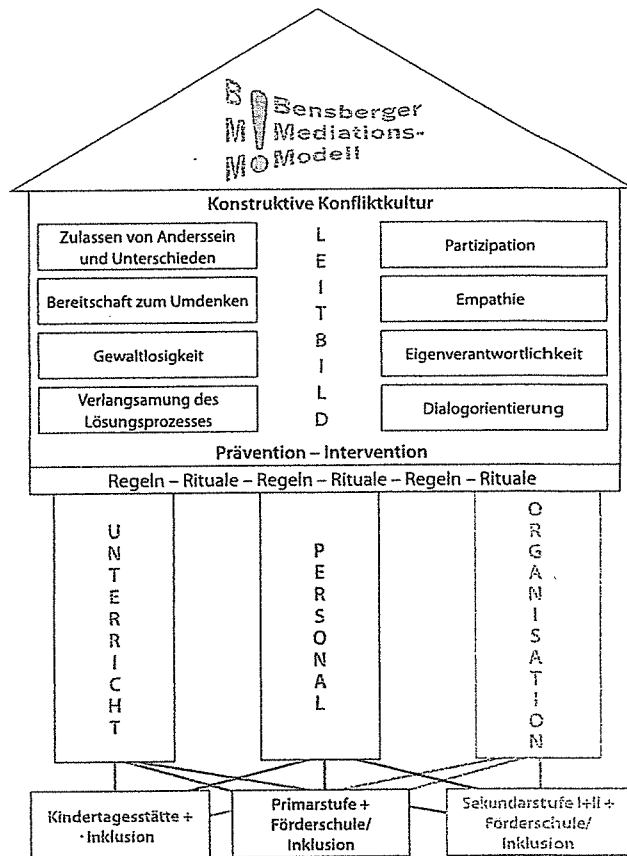
Fotos: aus dem Unterricht von Ulrike Röttmann

Aussagen den Mädchen in nichts nach. Im Gegenteil, je betroffener ein Junge berichtet, umso sensibler lernt er, sich zu artikulieren. Kinder mit besonderem Förderbedarf in Bezug auf Sprache, Verhalten u. a. erhalten die Zeit, ihre Redebeiträge zu formulieren, ohne ausgelacht zu werden. Hier greift die schützende Rederegeln: „Miteinander lachen immer ☺ – auslachen nie und nimmer ☹!“ Damit bekommt auch Humor einen Stellenwert in der Klassengemeinschaft.

Die Qualität und Intensität eines Herzenskreises erhöht sich im Lauf der Zeit: Wir erleben lustige, traurige, enttäuschte, wütende, glückliche, stolze Kinder, die ganz normale Lebenswelt dieser Gleichaltrigen. Oft sind es die kleinen Dinge, die jeden Tag passieren. Mitgefühl erhält ein Kind, dessen Kater beim Tierarzt war und eingeschlafert werden musste oder ein anderes, dessen Versprechen von Erwachsenen, mit ihm ins Schwimmbad zu gehen, nicht eingehalten wurde. Mitfreude entsteht bei Berichten über gelungene Geburtstagsfeiern. Zu empathischen Handlungen kommt es, wenn ein Kind ohne Frühstück in die Schule kommt und in der Pause danach das Brot mit ihm geteilt wird. Fließen bei der Erzählung „Papa ist auf Montage und für zwei Wochen weg von zu Hause.“ Tränen, wird das Kind von Klassenkameraden getröstet und im Lauf des Schulvormittages wird Rücksicht genommen. Kleine Spielangebote in der Pause helfen, darüber hinwegzukommen. Die meisten Kinder kennen solche Situationen aus eigener Erfahrung und zeigen, wie gut sie sich in die Gefühlswelt eines anderen hineinversetzen können. Zusätzlich erhalten Pädagog(inn)en wertvolle Informationen über Veränderungen in der Biografie eines Kindes, die bei der Elternarbeit in Gesprächen konstruktiv von Nutzen sein können.

Mit der kontinuierlichen Pflege des Herzenskreises kommt es zu einem Raum des Vertrauens oder wie Hartkemeyer sagt, zu einem „Container“<sup>7</sup>. Dies schafft eine gesunde Basis, aus der sich eine empathische, vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Klasse entwickeln kann. Viele Beispiele beweisen die Stärke und Nachhaltigkeit dieses „Containers“: Ein Mädchen aus Surinam verzog nach wenigen Wochen in einen anderen Stadtteil. Als sie am ersten Morgen das neue Klassenzimmer betrat, stellte sie erleichtert fest: „Da ist ja der Herzenskreis von Frau Püttmann!“ Das Mädchen war auf etwas Bekanntes, ihr angenehm Vertrautes, gestoßen, das ihr half, sich leichter in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

Bestärkt wird jeder Pädagoge/jede Pädagogin, der/die mit dem Herzenskreis arbeitet, durch die beständige Nachfrage der Kinder nach diesem geliebten Ritual. Mithilfe dieser Phase der Selbstreflexion entwickelt sich im Lauf der Zeit ein Gefühl von Respekt gegenüber der Verschiedenheit und Individualität jedes Einzelnen. Sprach- und Ausdrucksvermögen, Gefühlsklarheit, Selbstbewusstsein, Konfliktfähigkeit sind einige der geschulten Kompetenzen. Im Sinne der konstruktiven Konfliktkultur im BMM bestätigt dies auch William Ury: „Good relationships are key to preventing conflict.“<sup>8</sup> All dies sind Kompetenzen, die einen gesunden EQ ausmachen und der Empathie eine gesellschaftliche Schlüsselkompetenz zuschreibt: „In naher Zukunft werden alle erkennen, dass Empathie die härteste und wichtigste Währung von allen ist.“<sup>9</sup>



21 Das Bemsberger Mediations-Modell

Anmerkungen und Literatur

- <sup>1</sup> Vgl. Shapiro, Lawrence E.: *EQ für Kinder*. München: DTV 1999<sup>2</sup>.
- <sup>2</sup> Braun, G. et al.: *Kinder lösen Konflikte selbst! Mediation in der Grundschule*. Bemsberger Studie 11. Bemsberg: Thomas-Morus-Akademie Bemsberg 2005<sup>3</sup>.
- <sup>3</sup> Gesing, Harald: *Werte sind immer und überall*. In: Die GRUNDSCHULZEITSCHRIFT, Ausgabe 238/239. Seelze: Friedrich 2010, S. 4 ff.
- <sup>4</sup> Juul, J./Hoeg, P.: *Miteinander*. Weinheim: Beltz 2012, S. 64 ff.
- <sup>5</sup> Goleman, Daniel: *Dialog mit dem Dalai Lama*. München: Hanser 2003.
- <sup>6</sup> Püttmann, Ulla: *Der Herzenskreis. Kartei und Bastelset. MeMoMix Arbeitsmaterial zum BMM 2012*. Flyerbestellung: mbe0128@mbe-de.de.
- <sup>7</sup> Aus der lateinischen Bedeutung des Wortes „con“ und „tenere“: zusammenhalten; Hartkemeyer M. & J.F./Dhority L.F.: *Miteinander Denken – Das Geheimnis des Dialoges*. Stuttgart: Klett Cotta 2006, S. 106.
- <sup>8</sup> William, Ury: *Let us be „Thirdsiders“!* In: Hogger, Birgitta: *Gewaltfrei miteinander umgehen*. (Basiswissen Grundschule, Band 23) Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 2009, S. 107 ff.
- <sup>9</sup> Juul, J./Hoeg, P.: a.a.O., S. 70.



ULLA PÜTTMANN ist Mediatorin BM, Trainerin BMM und Lehrerin an der Siedlungsgrundschule in Speyer. Zudem ist sie Fachleiterin in den Studienseminaren Kaiserslautern und Kusel, Schwerpunkte „Mediation“ und „Neue Konfliktkultur in der Grundschule“. ANDREAS WÜRBEL ist Referent in der Thomas-Morus-Akademie Bemsberg, er leitet u. a. Tagungen und Workshops zu schulischen und pädagogischen Themen und zum Bemsberger Mediations-Modell.



5A

# Sprache ohne Worte



Komm mal her!	Ach, du Armer!
Das hast du toll gemacht!	Guten Tag!
Nicht sprechen!	Kommt alle ein bisschen näher heran!
Ich habe Hunger.	Bravo!
Schere	Ich habe Angst.
Ich telefoniere.	Ich denke nach.
Ich bin müde.	Es hat mir gut geschmeckt, lecker!

5B



Pass bloß auf, na warte!	Ich friere.
Mir ist heiß.	Ja!
Nein!	Ich weiß nicht.
Steh auf!	Es regnet.
Schreiben	Ihr zwei tauscht bitte die Plätze.

5C

## Nicht-Sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten

Nicht-Sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten	Ausdruckformen	Welche angenehmen Gefühle können ausgedrückt werden
<b>I. Gestik</b>	winken in die Hände klatschen streicheln	Freude Begeisterung, Freude Liebe
<b>II. Mimik</b>	Augenzwinkern lächeln, anlachen	Verliebtsein, Sympathie, Freude Freude, Liebe, Fröhlichkeit
<b>III. Körperhaltung</b>	zugewandt aufrecht erhoben	Liebe, Freude Stolz, Freude Stolz, Freude
<b>IV. Handlungen/ Verhaltensweisen</b>	ein Geschenk machen umarmen küssen weinen sich gegenseitig die Hände halten	Freude, Liebe, Dankbarkeit Zärtlichkeit, Liebe, Freude Liebe Freude Verliebtsein
Nichtsprachliche Ausdrucksmöglichkeiten	Ausdruckformen	Welche unangenehmen Gefühle können ausgedrückt werden
<b>I. Gestik</b>	geballte Faust zeigen mit dem Zeigefinger auf den anderen zeigen wildes Herumfuchteln mit den Armen und Händen	Ärger, Wut, Zorn, Haß Wut, Haß Ärger, Wut, Zorn
<b>II. Mimik</b>	zusammengebissene Zähne starrer, bohrender Blick gerunzelte Stirn weinen offener Mund, weit aufgerissene Augen	Wut, Haß Haß Haß, Ärger Trauer, Ärger, Haß Furcht, Haß
<b>III. Körperhaltung</b>	gebückt, gekrümmt, eingesunken starr, bewegungslos drohend angespannt	Trauer, Furcht Angst, Furcht, Zorn Haß, Wut Wut, Furcht
<b>IV. Handlungen/ Verhaltensweisen</b>	weglaufen jemanden anspucken, vor ihm ausspucken jemanden schlagen, mit der Faust auf den Tisch schlagen, mit Gegenständen um sich werfen	Angst, Furcht Ekel, Verachtung, Haß Wut, Haß, Ärger

aus: Braun/Hünicke, S. 77.

5 D

# Körpersprache

## Informationen

Die Körpersprache hat folgende Signale und Ausprägungen:

### Signale

Augenstellung /  
Blickkontakt

Gesichtsausdruck /  
Mimik

Stimme /  
Sprechweise

Körperhaltung

Gestik

Gang  
Beinstellung  
Armstellung

### Ausprägungen

von offen bis geschlossen  
(Zustimmung – Ablehnung)

von angespannt bis entspannt

von laut bis leise, hoch bis tief  
hell bis dunkel, langsam bis schnell

von aufrecht bis zusammengesunken

von ruhig bis heftig

von langsam bis schnell  
von offen bis geschlossen  
von offen bis geschlossen / verschränkt

### Hinzu kommen noch:

Nähe und Distanz  
Aufmachung / Kleidung

von weit bis nah  
von schick bis vergammelt

Bei der sprachlichen Kommunikation sind wir auf unsere Ohren angewiesen,  
bei der nichtsprachlichen auf unsere Augen. Hier gibt es drei Phasen:

- a) Du nimmst bestimmte Signale wahr / du *siehst* (z. B.):  
Jemand schüttelt den Kopf.
- b) Du *kennst* das Signal (= Übereinkunft): Er / sie meint Nein.
- c) Du *deutest* das Signal: Es könnte auch Zweifel sein.

(Körpersignale sind nicht eindeutig und sicher zu bestimmen. Häufig muss man also nachfragen: „Was meinst du denn, wenn du ...?“)

aus: Miller, Reinhold, Du dumme Sau, S. 52.

## Sich verbal und nonverbal ausdrücken

Hier geht es um die Wahrnehmung des eigenen Körpers sowie darum bewusst zu machen, wie sich Körperhaltung, Gesichtsausdruck und Stimmlage auf die Kommunikation auswirken. Die Kinder setzen sich mit nonverbalen Kommunikationsformen und mit dem Unterschied zwischen Inhalt und Form einer Aussage auseinander.

### Rücken-Botschaften

Spielidee: für nonverbale Ausdruckformen sensibilisieren

Die Klasse teilt sich in Paare auf. Ohne miteinander zu sprechen, zeichnen oder schreiben die Kinder sich gegenseitig Botschaften auf den Rücken und sollen raten, was gemeint ist.

### Körpersprache (Dauer ca. 30 Min.)

Altersstufe: 2. bis 4. Klasse

Vorbereitung: die Haltungen vorher selber ausprobieren

Die Übung hat drei Teile, die entweder nacheinander oder über einige Stunden verteilt durchgeführt werden können. Bei allen Übungen sitzt die Gruppe im Stuhlkreis.

**Teil 1:** Führen Sie kurz den Begriff „Haltung“ ein: Was ist Haltung, was vermittelt Haltung (z.B. Gefühle, Einstellungen)? Die Kinder sollen mehrere Haltungen nacheinander ausprobieren.

Anweisungen: Setzt euch mit hoch erhobenem Kopf und geradem Rücken an den Stuhlrand – Lehnt euch in dem Stuhl weit zurück, Kopf hoch, Beine übereinandergeschlagen, Arme gefaltet – Lehnt euch in dem Stuhl weit zurück, lasst den Kopf hängen, das Kinn ruht auf der Hand – Steht auf, lasst Kopf und Schultern hängen, verschränkt die Arme hinter dem Rücken – Bleibt mit gesenktem Kopf stehen, kreuzt die Beine, Hände in die Taschen – Bleibt stehen, Kopf hoch, Schulter zurück, Füße etwas auseinander, Arme verschränkt – Bleibt stehen, Füße weit auseinander, Hände auf den Hüften.

Auswertung: Fragen Sie die Kinder jedesmal, wenn sie eine Haltung eingenommen haben:

- Welches Gefühl löst bei euch diese Haltung aus?
- Welchen Eindruck vermittelt sie auf andere?
- In welchen Situationen nehmt ihr diese Haltung ein?
- Ist diese Haltung eher für Mädchen oder für Jungen typisch?

**Teil 2:** Einzelne Kinder spielen die angegebenen Gefühle pantomimisch vor. Die anderen raten, welches Gefühl ausgedrückt werden soll.

Anweisungen (ins Ohr flüstern): Laufe müde durch den Raum – Laufe wütend durch den Raum – Laufe glücklich, traurig usw. durch den Raum

Auswertung: Fragen Sie die Kinder, warum Bewegungen und Gesichtsausdrücke manchmal unterschiedlich wahrgenommen werden.

**Teil 3:** Führen Sie den Begriff „Körpersprache“ (Haltung, Mimik, Gestik) kurz ein: Was ist Körpersprache, was vermittelt Körpersprache (z.B. Gefühle)?

Bei der folgenden Übung zeigt jedes Kind durch die Körpersprache wort- und geräuschlos, wie es ihm in der angegebenen Situation gehen würde.

Anweisungen (für alle): Stell dir vor, du sitzt im Wartezimmer der Zahnärztin – du sitzt in einer Gruppe von Erwachsenen – du bist beim Fußballspiel, und deine Mannschaft hat gerade ein Tor geschossen ... die andere Mannschaft hat ein Tor geschossen – du schaust im Fernsehen eine aufregende Sendung (oder einen Gruselfilm) an – du wirst gleich selbst im Fernsehen auftreten.

Stell dir vor, ich sage: Die Pause dauert heute 10 Minuten länger als sonst – morgen schreibt ihr eine große Arbeit – ich mag dich – du gehst mir auf die Nerven.

Stell dir vor, du willst mir sagen: Ich weiß nicht – du hast mir weh getan – es ist mir egal – ich hau' dir gleich eine – es tut mir leid.

Auswertung: Fordern Sie die Kinder auf, in den nächsten Tagen auf ihre eigene Körpersprache und auf die ihrer Klassenkameradinnen und -kameraden besonders zu achten. Kann man dadurch sich selbst und andere besser einschätzen, Konflikte vermeiden oder mit Konflikten besser umgehen? Kommen Sie in den nächsten Tagen wieder auf das Thema zurück.

Abgewandelt nach: Cihak und Heron, 1980 S. 62 ff.

### Wohin gehört der Kopf?

(Dauer ca. 20-30 Min.)

Altersstufe: 1. bis 3. Klasse

Spielidee: Gesichtsausdruck und Körpersprache bewusst machen

Material: ein Arbeitsblatt (siehe Vorlage) und ein leeres Blatt für jedes Kind, Scheren, Klebstoff.

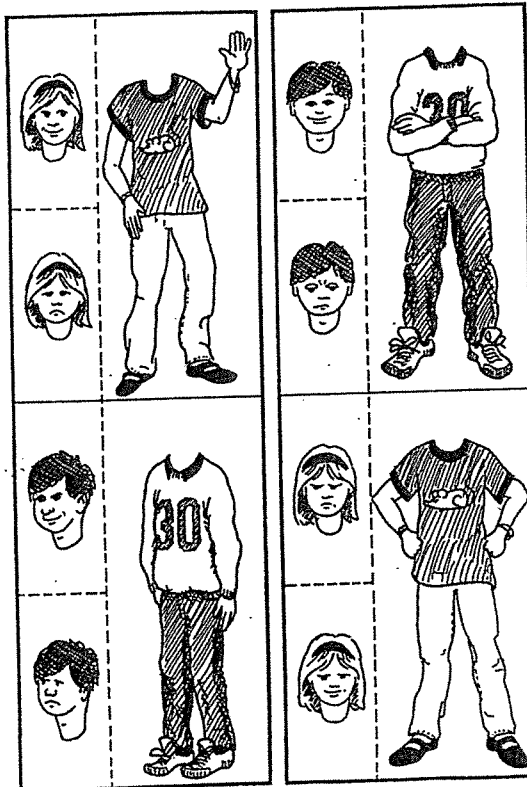
Sprechen Sie einleitend das Thema

Körpersprache und Mimik an: Verteilen Sie dann an jedes Kind ein Arbeitsblatt mit der Aufgabe, den passenden Kopf auf den jeweiligen Körper aufzukleben und auf ein Extrablatt zu legen. Wenn den Kindern nicht klar ist, welcher Kopf zu welchem Körper passt, sollten sie Haltungen und Ausdrücke selbst ausprobieren. Kinder der 2. und 3. Klasse können daneben schreiben, was das Kind auf dem Bild gerade fühlt oder denkt. Die Kinder vergleichen ihre Bilder und sprechen über ihre Ergebnisse.

Variation: Als Einleitung können Sie sich mit einem Kind vor die Klasse stellen, ihm ein Blatt vor das Gesicht halten und ihm ins Ohr flüstern, es solle mit dem Körper und dem Gesicht ein bestimmtes Gefühl (glücklich/traurig/wütend) ausdrücken. Die anderen raten, welches Gefühl ausgedrückt wird bzw. wie das Gesicht aussieht.

Abgewandelt nach: Cihak und Heron, 1980, S. 74 ff.

aus: Walker, Jamie: Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule, S. 64-67.



5F

# Körpersprache

## Aufgaben

### 1. Teile anderen mit:

- a) nur mit den Blicken: Sympathie
- b) nur mit der Mimik: Komm her!
- c) nur mit der Gestik: Bleib weg!
- d) nur durch die Körperhaltung: Angeberei

### 2. Teile den anderen jetzt durch den Einsatz *aller* körpersprachlichen Mittel mit:

- a) Gefühle: Freude, Angst, Bedrohtsein, Niedergeschlagenheit
- b) Befehle: Steh auf! – Verlass den Raum! – Komm her! – Hilf mit!

### 3. Was kannst du am besten mitteilen?

- a) mit den Augen: .....
- b) mit der Mimik: .....
- c) mit der Gestik: .....
- d) mit der Körperhaltung: .....

### 4. Bilde eine Gruppe. Jede(r) von euch notiert *einzel*n:

Was drücke ich aus, wenn ich

- a) mit den Schultern zucke, wenn mich jemand fragt: .....
- .....
- .....

- b) vor der Klasse die Arme verschränke: .....
- .....
- .....

- c) während des Unterrichts aus dem Fenster gucke: .....
- .....
- .....

Vergleicht nun gegenseitig eure Einzelnotizen:

Welche Übereinstimmungen, welche Unterschiede könnt ihr feststellen?

aus: Miller, Reinhold, Du dumme Sau, S. 53.

## Ich-Du-Botschaften

**Notiere, was in dir vorgeht (Gedanken, Gefühle ...), wenn jemand zu dir sagt:**

„Es ist schwer für mich, deine Schrift zu lesen.“

---

---

„Mit deinem Geschmiere gebe ich mich erst gar nicht ab.“

---

---

Ich ärgere mich über dich, weil du keine Hausaufgaben gemacht hast.“

---

---

„Du Penner, du stinkst ja vor Faulheit.“

---

---

„Ich bin neidisch auf dich, weil du eine bessere Note geschrieben hast.“

---

---

„Du Streberin; du willst dich ja doch nur beim Lehrer einschleimen.“

---

---

aus: Miller, Reinhold, Du dumme Sau, S. 11, Übung 2.

## Streitgeschichte

Lisa sitzt in der Klasse gegenüber von Tim.

Sie tritt ständig gegen Tims Füße.

Tim schreit sie an: „Hör endlich auf!“ Lisa tritt weiter.

Tim wirft Lisas Sachen vom Tisch.

Dabei zerbricht ihr hölzerner Buchständer. – Sie weint.



## Streitgeschichte

Max schreibt an die Tafel „Anna ist doof“.

Wütend wirft Anna den Ranzen von Max vom Stuhl.

Alle seine Sachen liegen auf dem Boden.

Aus Rache wirft Max Anna das Mathebuch an den Kopf.

## Streitgeschichte

Hannah will durch die Tür.

Niklas drängelt vorbei, schubst Hannah zur Seite.

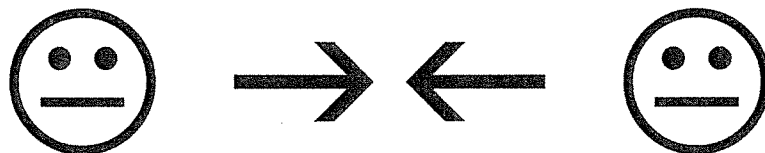
Hannah stolpert und stößt sich den Kopf schmerzhaft am Türrahmen.

Wütend tritt Hannah Niklas gegen das Bein.

## Streit auf dem Schulhof

Tim hat im Vorbeigehen oft gehört,  
dass Ute mit ihren Freundinnen über ihn tuschelt.  
Ute hat seinen Namen laut gesagt.  
Sie gibt das nachher auch zu. Als Ute gerade  
zu ihren Freundinnen läuft, springt Tim,  
ein Junge aus der Parallelklasse,  
vor ihr absichtlich auf ein volle Milchtüte.  
Utes Jacke ist voller Milchspritzer!  
Sie ist wütend und tritt Tim gegen das Bein.

### Kriterien für Streitgeschichten



- Keine bekannten Namen aus der Klasse
- keine Fälle aus der Klasse
- nur 2 Beteiligte (Kontrahenten)
- Beide müssen Anteil am Konflikt haben
- Einfache Struktur

7A

## Weitere Konfliktbeispiele

### Am Bus

**Personen:** Udo, Kl. 6d  
Nina, Kl. 5a

Die Schüler und Schülerinnen der Klasse 6d stürmen als erste aus dem Schulgebäude und stellen sich in einer Reihe auf. Nina steht stolz als erste in der Reihe. Udo kommt von hinten angerannt und schubst Nina weg. Er stellt sich an ihren Platz. Nina lässt sich das nicht gefallen. Sie drängelt ihn fort und stellt sich wieder auf ihren alten Platz. Sie lacht Udo triumphierend vor den anderen aus. Udo ist wütend. Er beschimpft sie laut.

### In der 5-Minuten-Pause

**Personen:** Ina, Kl. 5b  
Peter, Kl. 5b

Peter läuft während der 5-Minuten-Pause durch die Klasse. Er stößt dabei absichtlich das Mäppchen von Ina vom Tisch. Dabei geht der Füller kaputt. Ina beschimpft Peter wütend. In der darauf folgenden Kunststunde kippt Ina aus Rache den Wasserbecher über Peters fast fertig gestelltes Bild. Er schreit sie an und schlägt sie in den Magen. Ina weint bitterlich.

### Der Rotfuchs

**Personen:** Karin, Kl. 5b  
Jochen, Kl. 5a

In der ersten großen Pause an einem sonnigen Novembertag. Karin aus der Klasse 5b beklagt sich beim Aufsicht führenden Lehrer, dass Jochen aus der 5a sie immer ärgern würde. Eben hätte er sie angespuckt. Vorgeschichte: Karin hat Jochen wegen seiner roten Haare in der Vergangenheit öfter „Rotfuchs“ genannt, was ihn jedes Mal geärgert hat. Der Lehrer lässt Jochen kommen. Jochen meinte, Karin hätte angefangen. Der Lehrer schlägt vor, zur Schlichtung zu gehen. Beide sind einverstanden.

### Die neue Frisur

**Personen:** Andreas, Kl. 6a  
Bernd, Kl. 6a

In der großen Pause beschimpft Andreas seinen Mitschüler Bernd. Er hänselt ihn wegen seiner neuen Frisur. Bernd ist wütend und beschimpft Andreas. Der schimpft zurück. Es bleibt nicht bei der verbalen Auseinandersetzung, sondern beide Schüler werden handgreiflich. Sie kämpfen auf dem Fußboden und schlagen sich. Bei der Rauferei zerreißt Bernd im Eifer des Gefechts das Armband von Andreas. In diesem Moment betritt die Lehrerin die Klasse, rennt auf die Streithähne zu und trennt sie. Beide beschuldigen sich lautstark gegenseitig. Die Lehrerin erklärt, dass sie jetzt nicht genügend Zeit hat. Sie schlägt den beiden vor, die Streitschlichter aufzusuchen. Andreas und Bernd stimmen zu.

7B

## Am Getränkeautomat

**Personen:** Andrea, Kl. 6a  
Silvio, Kl. 6c

Andrea aus der Klasse 6a steht in der Schlange vor dem Getränkeautomaten. Sie hofft, dass es schnell geht, damit sie noch vor dem Ende der Pause das Wasser austrinken kann. Sie hat Glück. Das Geld steckt sie rasch in den Schlitz. Da wird sie weggestoßen. Silvio aus der Klasse 6c drückt den Knopf am Automaten, nimmt sich die Flasche und läuft schnell weg. Andrea bleibt zurück. Das Geld ist weg, ihr Wasser ist weg, das sie so gerne getrunken hätte. Tränen fließen. Silvio freut sich inzwischen, dass er Andrea endlich etwas heimzahlen konnte. Vorige Woche hat sie ihn blamiert. „Sitzenbleiber“ und „Doofmann“ hat sie gerufen, als er mit seiner Freundin an ihrem Haus vorbeiging.

## Das Diddl-Mäppchen

**Personen:** Stefanie, Kl. 6b  
Claudia, Kl. 6c

Die Lehrerin betritt den Klassenraum und sieht nach der Begrüßung, dass Stefanie weint. Im Gespräch mit ihr stellt sich heraus, dass sie so traurig ist, weil ihr neues Diddl-Mäppchen eine dicke Beule hat. Claudia, eine Mitschülerin, hat in der kleinen Pause damit herumgeworfen. Sie erzählt, dass Stefanie sich ohne zu fragen ihre Trinkflasche genommen und einfach daraus getrunken hat. Deshalb hat sie aus Rache das Diddl-Mäppchen durch die Klasse geworfen. Dabei hat es eine Beule bekommen. Da die Lehrerin nicht genügend Zeit hat, schlägt sie Stefanie und Claudia vor, den Streit mit Hilfe einer Streitschlichterin oder eines Streitschlichters zu lösen. Beide sind damit einverstanden.

## Der Lippenstift

**Personen:** Sabine, Kl. 7d  
Andrea, Kl. 7d

Sabine und Andrea aus der Kl. 7d sind zusammen auf ihrer Klassenfahrt in einem Zimmer. Sie haben sich das selber wählen dürfen. Als Andrea mit den anderen unterwegs ist, nimmt sich Sabine ohne zu fragen Andreas neuen Lippenstift und schminkt sich damit. Sie nimmt an, dass Andrea nichts dagegen hat. Er geht ihr jedoch kaputt und ist nicht mehr zu gebrauchen. Andrea kommt zurück. Sie sieht ihren kaputten Lippenstift und ist so wütend darüber, dass sie Sabine den Inhalt ihrer Wasserflasche über den Kopf schüttet. Sie hatte sich den Lippenstift extra für die Abschluss-Disco neu gekauft.

## Die gestohlenen Briefe

**Personen:** Michael, Kl. 6c  
Svenja, Kl. 6c

Michael hat in der 5-Minuten-Pause ohne zu fragen drei Briefe aus dem Heft von Svenja genommen, die sie sich während der letzten Englischstunde mit ihrer Freundin geschrieben hat. Michael weigert sich, die Briefe zurückzugeben und droht damit, sie laut vorzulesen. Er ist wütend darüber, dass Svenja ihn in der Mathestunde laut ausgelacht hat, als er an der Tafel stand und die Aufgabe nicht lösen konnte. Sie gibt das auch schadenfroh zu. Sonst ist sie oft diejenige, die Mathematik nicht versteht. Immerhin ist er nach dem Gespräch mit der Lehrerin bereit, mit Svenja in der nächsten Pause zu den Streitschlichtern zu gehen.

## Übungsverlauf (1. Teil)

---

### Übungsabschnitt 1 – An Regeln erinnern

Wir wollen heute einen Weg finden, wie wir aus einem Streit so herauskommen, dass wir uns nachher wieder in die Augen sehen können. Dazu brauchen wir Regeln, die ihr schon kennen gelernt habt.

**Ausreden lassen, nicht beschimpfen, zuhören**

---

### Übungsabschnitt 2 – Streitgeschichte erarbeiten

Für unsere Übung habe ich eine Streitgeschichte, die von Ute und Tim berichtet. Passiert ist das nicht in unserer Schule.

1. **Streitgeschichte einprägen**
  2. **Anteile am Streit nennen.**
  3. **Rollen übernehmen.**
  4. **Streit in der Ich-Form erzählen.**
- 

### Übungsabschnitt 3 – Sich den Streit in Gedanken vorstellen

**Ihr seid jetzt Tim oder Ute.**

Seid ganz still. Stellt euch den Streit noch einmal vor.  
Wenn ihr wollt, schließt dabei die Augen.

**Didaktische und methodische Hinweise**

Die Lehrerin/der Lehrer holt sich bei der Schülergruppe das Einverständnis ein, dass diese Regeln im Verlauf der Übung besonders beachtet werden.

Plakate bzw. Wandzeitung mit den Regeln: (M 7)

1. ausreden lassen
2. nicht beschimpfen
3. zuhören

Eine Regel vom Brainstorming hier ergänzen und besonders beachten: **kein Kommentar** (z.B. Nicht lachen)

**Didaktische und methodische Hinweise** (Vgl. auch Baustein 2 in Kap. 5.2)

→ Keinen den Kindern bekannten Konfliktfall nehmen und keine Namen aus der Klasse.

→ Tageslichtprojektor mit Folie bzw. Wandzeitung mit dem Streitfall.

1. **Streitgeschichte** gründlich einprägen. (Erzählen – Handpuppen – (Vor)Lesen – Wiederholen)
2. **Anteile:** Erarbeiten, was jeder im Streit getan hat. Die Anteile verschiedenfarbig an der Wandzeitung/Folie unterstreichen.  
Hier sagen sie es noch der Lehrkraft. Aber die Anteile müssen klar und deutlich für jeden der Streitenden genannt werden. – Später sollen sie es sich gegenseitig sagen und zugeben.
3. **Rollen:** Die Schüler sitzen zu zweit. Sie übernehmen je eine Rolle der Kontrahenten. Jeder schreibt den Namen seiner Rolle auf eine Karte und legt diese vor sich hin.
4. **Ich-Form:** Einzelne Kinder werden gebeten, der Lehrkraft zu erzählen, was sie als ... alles erlebt haben, was ihnen passiert ist (Beginnt mit „Ich ...“).  
– Hier prägt sich jeder die Geschichte **in seiner Rolle** ein.

**Didaktische und methodische Hinweise**

**Die Kinder sollten ihre Stühle jetzt so stellen, dass sie sich ansehen können.**

Augen schließen kann helfen, sich den Streit noch einmal vorzustellen.

#### Übungsabschnitt 4 – Anteile nennen

„Ihr habt gesehen, was ihr getan habt. Sagt es dem anderen!“

Beginnt mit: „Ich habe ...“

---

#### Übungsabschnitt 5 – Arger/Gefühle ausdrücken

Ihr habt euch geärgert.

Sagt es der/dem anderen, worüber ihr euch geärgert habt.

Beginnt mit: „Ich habe mich geärgert, dass du ...“

---

#### Übungsabschnitt 6 – Rollen wechseln

Um aus dem Streit herauszukommen, ist es wichtig, den anderen ein bißchen zu verstehen.

1. Legt eure Namenskarten auf den eigenen Stuhl.
2. Stellt euch hinter den Stuhl des anderen.
3. – Jetzt sage bitte, was du als der andere im Streit alles erlebt hast, was dir passiert ist. Beginne mit: „Ich als ...“  
– Sage nun, worüber du dich als ... geärgert hast. Beginne mit: „Ich habe mich geärgert, dass du ...“
4. Setzt euch jetzt wieder auf euren Stuhl.



**Didaktische und methodische Hinweise**

- Partnerarbeit: Kinder erzählen sich gegenseitig, was sie im Streit getan haben.
- Es ist hilfreich, wenn die Konfliktpartner zugeben, was sie getan haben bzw. falsch gemacht haben.
- Sie sagen es selbst, es findet keine Schuldzuweisung durch dritte statt.
- Bei den Übungsabschnitten 5 und 6 den Kindern nicht zu viel Zeit lassen. In der Regel haben sie nur ein bis zwei Sätze zu sagen. Gern sagen die Kinder: „Ich habe ..., weil ...“ – In einer kurzen Besprechung **nach** der Übung darauf hinweisen, dass sie nur sagen sollen, was sie getan haben. „Weil-Sätze lassen wir an dieser Stelle weg“. Vielleicht brauchen wir diese nachher auch nicht mehr.

**Didaktische und methodische Hinweise**

Die Satzanfänge sollten immer wieder von der Lehrkraft genannt werden, damit die Kinder alle sprachlich in die Lage versetzt werden, mit Streit umzugehen (Handwerkzeug).

**Didaktische und methodische Hinweise**

Notwendig ist es, diese Übung losgelöst von „Anders streiten“ im Zusammenhang mit Geschichten in Rollen zu üben. (Vgl. Baustein 3.2 in Kap. 5.2 und die Anmerkungen dort.)

## Übungsabschnitt 7 – Lösungen suchen

Nun sucht ihr Vorschläge, wie der Streit von euch gelöst werden kann. Schreibt alles auf, was euch einfällt.

Überlegt bitte:

1. Was erwarte ich vom anderen?
2. Was bin ich bereit zu tun?

---

### Übungsverlauf in der Klasse (2. Teil)

#### Übungsabschnitt 8 – Lösungen finden

An der Tafel/Wandzeitung/auf dem Fußboden habt ihr viele Vorschläge gesammelt. Ihr seid jetzt wieder zu zweit, einer ist **Tim**, eine **Ute**. Jetzt geht es darum, was ihr beide wirklich aushandeln wollt, damit der Streit aufhört.

1. Schreibt jetzt nur das auf eure Karten, **was ihr euch wirklich wünscht vom anderen und was ihr bereit seid zu tun**.

Ihr könnt eure Karten von der Tafel/Wandzeitung abnehmen oder andere Vorschläge auf die vorbereiteten gelben oder blauen Karten schreiben.

2. Zeigt euch gegenseitig eure Vorschläge.
3. Vorschläge, die zusammenpassen/übereinstimmen, legt nebeneinander.
4. Über die übrig gebliebenen Karten verhandelt mündlich. – Unterhaltet euch, was ihr davon annehmen könnt.
5. Wer möchte seine Ergebnisse vorstellen? Lest bitte alles vor.

---

#### Übungsabschnitt 9 – Ergebnisse berichten

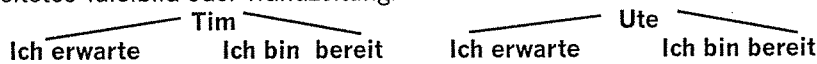
Eine Partnergruppe, die für sich zufriedene Lösungen gefunden hat, teilt bitte ihre Ergebnisse mit. – Andere ergänzen, wenn sie andere Lösungen gefunden haben. Eine Gruppe, die sich nicht einigen konnte, berichtet auch. – Wenn es ein Ernstfall wäre, könnte euch ein Vermittler/Streitschlichter helfen.

## Didaktische und methodische Hinweise

Verschiedenfarbige Karten, die bereits mit den beiden Satzanfängen versehen sind:

1. Ich bin bereit ... (gelbe Karten) (M 43)
2. Ich erwarte ... (blaue Karten) (M 44)

Vorbereitetes Tafelbild oder Wandzeitung:



1. Die Lehrkraft bittet ein Kind, die Vorschläge von Tim, und ein anderes, die von Ute laut vorzulesen. Dabei ist es hilfreich, erst die Wünsche von Ute vorzulesen, dann die Angebote von Tim, danach die Wünsche von Tim und nun die Angebote von Ute. Es wird dabei deutlich, dass viele Vorschläge übereinstimmen.
2. Ein oder zwei Übereinstimmungen suchen lassen und an der Tafel zusammen legen lassen.
3. Die beiden Schülerinnen bzw. Schüler bleiben an der Tafel. Die anderen berichten, welche Vorschläge von Ute und dann von Tim sie im Gedächtnis behalten haben. Das hilft im folgenden Schritt, eventuell neue Vorschläge auf Zettel zu schreiben.

Zunächst Kinder an die Tafel holen, die gut lesen können. Bei Leseschwierigkeiten helfen die Mitschülerinnen und Mitschüler oder die Lehrkraft. Rechtschreibfehler werden nicht bewertet. (Vorher darauf hinweisen) Für den Ablauf der Übung ist es notwendig, dass die Kinder bestimmte **Methoden** (Gedankensturm = Brainstorming, Arbeit mit Karten, Umgang mit Wandzeitung, Partnerarbeit) in anderen Unterrichtssituationen geübt haben.

## Didaktische und methodische Hinweise

- Die Arbeitsaufträge 1-4 stehen in Stichworten auf einer Wandzeitung oder als Anweisungen (1-4) für die Partnerarbeit auf einem Arbeitsblatt. (Vgl. M 45, Karte 11)
- Karten (gelb und blau) stehen für neue Vorschläge zur Verfügung.
- Jede(r) Schüler/Schülerin nimmt nur die von ihm/ihr geschriebenen Vorschläge ab (Ideenklau ja, Kartenklau nein).
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit Ausnahme von Aufgabe 1 zusammen.
- Die Lehrkraft hilft, wenn es in einer Gruppe Schwierigkeiten gibt.
- Je nach Leistungsstand werden die Arbeitsaufträge 1-4 beim ersten Mal in kleinen Schritten vollzogen.

## Didaktische und methodische Hinweise

Wenn eine Partnergruppe vorträgt, werden alle Karten vorgelesen.

Für die Kinder ist es wichtig:

- es gibt keine falschen und schlechten Ergebnisse,
- für die Ergebnisse, die sie miteinander ausgehandelt haben, sind diese Absprachen gut und richtig.

Wichtiger Aspekt dieser gemeinsamen Absprache ist, dass sie beide damit zufrieden sind und einen Weg gefunden haben.

Es sollte auch Zeit eingeplant werden, um über mögliche Schwierigkeiten zu sprechen, die beide Partner miteinander hatten.

Falls einige Partner keine vollkommene Übereinkunft finden:

- Hervorheben, worin sie übereinstimmen.
- Es ist hier in der Übung nicht schlimm, wenn nicht alles gelöst worden ist. Im Ernstfall braucht ihr einen Helfer/Vermittler.
- Auch das sollte gesagt werden: Es kann vorkommen, dass auf diesem Weg der Vermittlung keine Konfliktlösung möglich ist. (z.B.: Ein Schüler will einfach nicht oder er will unbedingt Recht behalten oder er beschimpft laufend den anderen oder er blockiert einfach) Dann müsste die Lehrkraft wie üblich den Konflikt regeln. (Vgl. auch Kap. 6.3)

Unter den Arbeitsmaterialien (M 42) finden sich Kopiervorlagen für die einzelnen Übungsabschnitte und die dazu gehörigen Hinweise. Diese können als (Kartei-)Karten vorbereitet eine Hilfe im Unterricht sein.